

Konzeption

Waldkindergarten St. Hubertus



Hier finden Sie uns:

Am Triebweg 1

97353 Wiesentheid

OT Feuerbach



Unser Träger:

ElisabethenHeim Würzburg e. V.

Bohnesmühlgasse 16

97070 Würzburg



ElisabethenHeim
Alle unter einem Dach

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1 Idee und Konzept der Waldkindergärten	4
1.1 Geschichte und Verbreitung	4
2 Unser Bild vom Kind	5
3 Die Natur als Lern- und Spielraum	6
3.1 Kindheit heute	6
3.2 Natur als Bildungsraum	6
3.3 Der naturpädagogische Ansatz	7
4 Rahmenbedingungen	8
4.1 Trägerverein	8
4.2 Standort und Lage	9
4.3 Leitung und Personal	10
4.4 Einrichtungsart und Zielgruppe	10
4.5 Öffnungszeiten, Kern- und Schließzeiten, Ferienregelung	11
4.6 Raumangebot	12
4.7 Verpflegungsangebot	13
4.8 Situation der Kinder und Familien	13
5 Rechtlicher Auftrag	14
5.1 SGB VIII	14
5.1.1 „Kinder haben ein Recht auf elterliche Fürsorge“	14
5.1.2 „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung“	15
5.1.3 „Kinder haben ein Recht auf Spiel und Freizeit“	15
5.2 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan	16
5.2.1 Basiskompetenzen	16
5.2.2 Bildungsbereiche	17
5.2.2.1 Werteerziehung und Religiosität	17
5.2.2.2 Umwelterziehung:	18
5.2.2.3 Bewegungserziehung:	20
5.2.2.4 Mathematische Bildung:	20
5.2.2.5 Sprachförderung:	21
5.2.2.6 Schulvorbereitung:	23
5.2.2.6.1 Projektarbeit	24
5.2.2.6.2 Phonologische Bewusstheit	25
5.3 Gestaltung von Übergängen	26

5.3.1	Übergang Familie – Kindergarten	26
5.3.2	Übergang Kindergarten – Schule	27
5.4	Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG.....	28
5.4.1	Sicherung des Kindeswohls.....	28
6	Aufnahmebedingungen.....	30
7	Blick durchs „Schlüsselloch“ - Ein Tag im Waldkindergarten	31
7.1	Zeitstrahl.....	31
7.2	Der Tagesablauf – aus der Sicht eines Waldkindes	32
7.2.1	Ankommen, Begrüßung, Morgenkreis:.....	32
7.2.2	Freispielzeit:.....	33
7.2.3	Brotzeit:	35
7.2.4	Ruhezeit:	35
7.2.5	Abholzeit.....	36
7.3	Rituale.....	36
7.3.1	Feste und Feiern	36
7.3.1.1	Geburtstag.....	36
7.3.1.2	Religiöse Feste.....	37
7.4	Gut gerüstet - die Ausrüstung eines Kindes im Waldkindergarten	37
7.5	Ein Erlebnis (nicht nur) für die Sinne - Spielen und Lernen im Waldkindergarten	38
7.6	Ein „Waldkind“ sein	39
7.6.1	Was bedeutet das für Kinder?	39
7.6.2	Was bedeutet das für Eltern?	40
8	Eingewöhnung im Waldkindergarten.....	42
9	Der Wirkungskreis des Waldkindergartens	42
10	Elternmitverantwortung	43
10.1	Zusammenarbeit mit den Eltern.....	43
11	Mythen & Irrtümer	44
11.1	Die Kinder sind immer draußen.....	44
11.2	Ein Waldkindergarten ist nur was für Jungs	44
11.3	Im Wald findet keine Schulvorbereitung statt.....	45
11.4	Waldkinder können nicht stillsitzen	45
11.5	Im Wald gibt es kein Spielzeug	45
11.6	Die Kinder dürfen den ganzen Tag machen, was sie wollen	45
12	Schlusswort	46

Vorwort

Lass dein Herz im Wald spazieren gehen und die Bäume werden dir was zuflüstern.

Wer von uns hat noch nicht sein Herz im Wald auf einen Spaziergang geschickt, ist dort seinen Gedanken nachgegangen, hat seine Sorgen vergessen und ist selbstvergessen ans Ziel gekommen. Vielleicht haben die Bäume den richtigen Weg zugeflüstert? Wer weiß!

Wir laden Sie herzlich ein, sich jetzt mit uns auf einen Spaziergang zu machen um zu erfahren, wie die Idee „Waldkindergarten St. Hubertus“ in Wiesentheid mit Leben gefüllt wird und wir unseren Waldkindergarten zu einem Erlebnisort der Kinder machen.

Anmerkung: Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird bei der Personenbezeichnung in dieser Konzeption die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

1 Idee und Konzept der Waldkindergärten

Der größte Unterschied zwischen einem Wald- und einem Hauskindergarten besteht darin, dass sich „Waldkinder“ den größten Teil des Tages in der Natur aufhalten. Der Waldkindergarten ist also ein Kindergarten „ohne Dach und Wände“. Die Kinder spielen überwiegend mit den Dingen, die der Wald oder die Natur um sie herum hervorbringen und die dort gefunden werden.

Zum Aufwärmen, Ausruhen, Frühstücken oder auch zum Schutz vor Kälte und Nässe steht eine Waldhütte oder ein Bauwagen zur Verfügung.

Außerhalb des Waldes steht dem Waldkindergarten eine Notunterkunft zur Verfügung, die bei Sturmwarnung aufgesucht wird.

1.1 Geschichte und Verbreitung

Die Idee des Waldkindergarten ist nicht ganz neu und wird auf Ella Flatau, eine dänische Mutter aus Søllerød, zurückgeführt. Schon im Jahr 1952 verbrachte Frau Flatau mit ihren vier eigenen Kindern und den Nachbarskindern den Tag gerne im Wald.

Seit Anfang der 1970er Jahre wurden auf Grundlage dieser Idee in ganz Skandinavien Waldkindergärten gegründet. Der erste deutsche Waldkindergarten entstand schon 1969. Mittlerweile gibt es über 1000 Waldkindergärten in ganz Deutschland und der Boom ist noch nicht zu Ende. Immer mehr Eltern sind für ihre Kinder auf der Suche nach Alternativen zum Hauskindergarten und wünschen sich für ihre Kinder, dass sie nachhaltig und naturnah aufwachsen können. Auch wir möchten unseren Wiesentheider Familien diese Möglichkeit bieten.

2 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind sehen wir als Geschöpf Gottes, das von Beginn an seinen individuellen Bauplan in sich trägt. Dieser Bauplan ermöglicht es dem Kind, seine Umwelt auf seine eigene Art und Weise zu entdecken, Fehler zu machen und daraus zu lernen, Dinge auszuprobieren und sich Erfolge zu eigen zu machen.

Wir als Pädagogen sind diejenigen, die dem Kind helfen, Grenzen zu überwinden und bieten Anregungen, indem wir das Umfeld entsprechend gestalten. Wir respektieren, dass Kinder am intensivsten im Spiel lernen, Zeit für sich selbst und ihre Entwicklung brauchen und halten die Auswirkungen von außen in Grenzen.

Kinder orientieren sich aber auch an Vorbildern, die ihnen helfen, ihre Anlagen auszubilden. Hierbei hat das Kind eine aktive Rolle und darf Dinge, die es selbst betreffen, in dem ihm möglichen Maß mitgestalten.

Wie jeder Mensch strebt auch ein Kind nach Zugehörigkeit, Eigenaktivität und Selbstverwirklichung, was sich durch den Wunsch nach Offenheit und Freiheit im Denken und Tun, aber auch Dialogbereitschaft und Geborgenheit ausdrückt.

Für all das benötigen Kinder Partner, die ihnen mit Empathie begegnen. Menschen, die sich Zeit nehmen und auch Zeit geben, die zuhören und geduldig sind, Wünsche und Bedürfnisse erkennen und beachten – Menschen, die sie annehmen wie sie sind, ihnen ihr eigenes Entwicklungstempo zugestehen und es ihnen ermöglichen, ihren eigenen Weg zu finden, um ihre Kompetenzen zu entfalten.

Nur wenn das gelingt, kann ein Kind sein individuelles und unverwechselbares ICH entwickeln. Denn jedes Kind ist gut, so wie es ist.



3 Die Natur als Lern- und Spielraum

Über pädagogische Ansätze wurde und wird viel diskutiert. Jeder Ansatz findet seine eigenen Antworten auf die gesellschaftspolitischen Fragen unserer Zeit. So auch der Waldkindergarten.

Waldpädagogik geht davon aus, dass der Mensch sich in einem Jahrtausende langen Prozess immer wieder neu an die Natur anpasst, was einerseits das Überleben sichert, andererseits aber auch zu Lebensqualität führt. Waldkindergarten bietet Kindern also auch heute noch Spielmöglichkeiten, die quasi in der Evolution ihren Ursprung haben.

3.1 Kindheit heute

Beengte Wohnverhältnisse und wenige beispielbare Flächen, ein Überangebot an Spielmaterial mit wenigen Bewegungs- und Gestaltungsmöglichkeiten führen in unserer Zeit leider dazu, dass Kinder immer häufiger von Entwicklungsstörungen betroffen sind. Haltungsschäden, Übergewicht, Koordinationsstörungen und eine Störung des Gleichgewichtsinnes gehören heute leider zu den Krankheitsbildern vieler Kinder. Eine Vielzahl von Unfällen, in die Kinder verwickelt sind, sind auf Bewegungsmangel und fehlende motorische Übung zurückzuführen.

Früher spielten die Großeltern noch auf der Straße mit vielen Geschwistern oder Nachbarskindern und streiften mit Freunden unbeaufsichtigt durch Wälder. Heute nimmt dagegen die Vereinsamung von Kindern zu. Sozial isoliert verbringen viele Kinder ihren Tag vor Spielekonsolen oder dem Fernseher. Zeit ohne den wachsamen Blick von Erwachsenen, die sofort helfend zur Seite stehen oder Schwierigkeiten aus dem Weg räumen, ist selten.

Kindheit wird heute immer mehr institutionalisiert und Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Kindheit in Kindertagesstätten. Was Kinder früher in der Familie, mit Nachbarskindern oder beim Spielen auf der Straße erlebt haben, findet heute in Kindertagesstätten statt. Umso mehr sind diese in der Pflicht, Kinder nicht nur mit Angeboten und immer steigenden Ansprüchen zu konfrontieren, sondern Gelegenheiten zum Kennenlernen der Welt, Gemeinsam-Zeit, soziale Erfahrungen und Erlebnisse zu schaffen. Nicht Angebotspädagogik, sondern Erlebnispädagogik sollten heute im Mittelpunkt der Kindertagesstätten stehen, so dass Kinder selbstwirksam lernen können, ihre Sinne entwickeln und ihr eigenes Lerntempo finden können.

Die Welt und damit das Umfeld von Kindern hat sich in den letzten Jahrzehnten entscheidend verändert und Kindertagesstätten müssen darauf reagieren.

3.2 Natur als Bildungsraum

Blätter, die unter den Füßen rascheln, der Wind, den wir auf der Haut spüren, Vogelgezwitscher, der Duft von feuchter Erde und morschem Holz – die Umgebung, in der wir uns aufhalten hat unmittelbare Wirkung auf unser Wohlbefinden. Das Gehirn des Menschen reagiert auf seine Umgebung und die Natur trägt nachweislich zu einem Entspannungsgefühl und Stressreduktion bei. „Waldbaden“ oder

auch ein einfacher Waldspaziergang haben positive Auswirkungen auf die Gesundheit und sorgen für Entspannung von Körper, Geist und Seele.

Die Natur ist deshalb als Erfahrungs- und Lernort sehr gut geeignet. Durch die reizarme Umgebung ist sie optimal auf die Bedürfnisse des Menschen, besonders von Kindern, ausgerichtet. Ihre wohltuenden Farben, Geräusche und Düfte sind hervorragender Ausgleich zum anstrengenden Alltag zwischen Betonbauten, Verkehrslärm und Autoabgasen.

Kinder haben von Natur aus einem innigen Bezug zur Natur und diesen gilt es zu stärken. Sie ist ein ganzheitlicher Bildungsraum und ist hervorragend geeignet, um Kindern genügend Platz zu ermöglichen, ihre Freiheit, Grenzen, Gemeinschaft und ihr Ruhebedürfnis ausleben können.

Mit Kopf, Herz und Hand können Kinder in der Natur ihre Spiel- und Lebenswelten selbst gestalten.

3.3 Der naturpädagogische Ansatz

Wie auch unsere Hauskindergärten orientiert sich unser Waldkindergarten am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Er verfolgt dieselben Bildungs- und Erziehungsziele wie unsere Hauskindergärten. Aber wo liegt dann der Unterschied?

Der Unterschied liegt in der Art, wie diese Ziele erreicht werden, wie der Bildungs- und Erziehungsplan umgesetzt wird. Im Waldkindergarten werden die Ziele und Vorgaben des BEP durch Naturerfahrungen vermittelt und erreicht. Je unmittelbarer die Begegnung mit der Natur, umso einzigartiger und nachhaltiger ist die Entwicklung der Kinder.

Doch was bewirkt der Aufenthalt der Kinder im Freien und wie transferieren Kinder das Erlebte und Erlernte in andere Lebensbereiche?

- Der Umgang und Spiel in und mit der Natur führt zu Ehrfurcht vor der Schöpfung, vor dem Leben.
- Eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen führt zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Lebewesen und Natur.
- Der Aufenthalt im Freien und unterstützt die körperliche und geistige Gesundheit.
- Natürliche Materialien regen Phantasie und Kreativität an.
- Unspezifische Spielmaterialien fördern Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft und Ausdauer.
- Durch entdeckendes Spiel eignen sich Kinder Ihre Umgebung an.
- Viel Zeit zum freien Spiel ermöglicht vertiefte und konzentrierte Spieleinheiten.

Gerade durch die Aneignung dieser Kompetenzen, die Kinder in alle anderen Lebensbereiche übertragen, werden sie zu *verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbstständigen Mitgliedern der Gesellschaft*¹.

Die Aufgabe der Erwachsenen ist es, den naturpädagogischen Raum so zu erschließen, dass Kinder darin selbstwirksam und frei agieren können. Als Begleiter ermöglichen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern durch Hilfestellung die Umsetzung ihrer Ideen und bieten einen Naturraum an, der die

¹ <http://www.lebenstraume.info/>

individuelle Entwicklung von Kindern fördert, zum Forschen und Entdecken anregt und Kindern hilft, selbstbewusst und gemeinschaftsfähig ihr Wissen und Können zu erweitern.

In unserer schnelllebigen, reizüberfluteten und hochtechnisierten Welt ist es umso wichtiger, Kindern einen Ort zu bieten, in dem sie all das ausblenden können und die Möglichkeit haben, ganz bei sich selbst zu sein. Diese besondere Alternative bietet unser Waldkindergarten.

4 Rahmenbedingungen

4.1 Trägerverein

Träger unserer Einrichtung ist der ElisabethenHeim e. V. Würzburg, ein eingetragener Verein, der seine gesellschaftliche Verpflichtung darin sieht, Kindern einen Platz zu geben, an dem sie in Abwesenheit der Eltern bestens betreut und gefördert werden.

Außer dem Waldkindergarten St. Hubertus ist der ElisabethenHeim e.V. Würzburg auch Träger aller anderen Kindergärten in Wiesentheid, sowie der Kindergärten St. Josef in Giebelstadt, der Kindertageseinrichtungen „Zaubermaus“ und „Eisenbähnle“ in Geroldshausen, dem Kindergarten Stift Haug in Würzburg, sowie von Kinderbetreuungseinrichtungen (Krippe, Kiga, Hort) in der Würzburger Innenstadt.

Der ElisabethenHeim Würzburg e. V. legt Wert darauf, dass die ihm anvertrauten Menschen – ob jung oder alt – sich bei ihm wohlfühlen. Der Mensch steht immer im Mittelpunkt all seiner Bemühungen. Er orientiert sich bei seiner Arbeit am Menschenbild und am Werteverständnis des Evangeliums und ist offen für jeden, der seine christliche Grundhaltung toleriert.

Postadresse:

ElisabethenHeim e. V.
Bohnesmühlgasse 16
97070 Würzburg

Geschäftsführender Vorstand:
Simon C. Kuttenkeuler
Tel. 0931 – 3513110

Email:
info@elisabethenheim.de

Verwaltungsadresse:

Wiesentheider
Kindertageseinrichtungen
An der Kreuzkapelle 1
97353 Wiesentheid
Tel. 09383 9096950

Email:
ulrike.schwanfelder@elisabethenheim.de (Bereichsleitung)
rosalinde.beyer@elisabethenheim.de (Verwaltungsleitung)

Als geschäftsführender Vorstand hat Herr Simon C. Kuttenkeuler die Hauptverantwortung für alle Einrichtungen. In Wiesentheid stehen ihm eine Verwaltungsleitung und eine Bereichsleitung helfend zur Seite.

4.2 Standort und Lage

Unseren Waldkindergarten finden Sie im Wiesentheider Ortsteil Feuerbach.

Aus Wiesentheid kommend befindet sich die Waldhütte in einem kleinen Waldstück hinter dem Sportheim des FC Feuerbach (Adresse: Am Triebweg 1, 97353 Wiesentheid), das vor dem Ortseingang rechts gelegen ist. Den zur Verfügung stehenden Parkplatz erreicht man nach ca. 150 Metern. Folgen Sie der Beschilderung „Waldkindergarten St. Hubertus“.

Die Waldhütte unseres Waldkindergartens steht ca. 150 Meter vom Parkplatz entfernt. Über einen Feldweg hinter dem Sportheim erreicht man den ruhig gelegenen Platz mit der großen angrenzenden Wiese. Dieser ist Spielort der Waldkinder und der Mittelpunkt unseres Waldkindergartens.

Die große Wiese am Waldplatz, aber auch der in der Nähe liegende Sportplatz des FC Feuerbach dienen gleichzeitig als Sammelstelle für Notfälle oder als Landeplatz für einen Rettungshubschrauber im Notfall. Für Rettungseinsätze steht auch eine Abkürzung zur Waldhütte zur Verfügung, die direkt vom Flurbereinigungsweg „Am Triebweg“ (Ecke Fußballplatz / Brunnen) über einen kurzen Trampelpfad durch den Wald führt.

In den umliegenden Waldstücken gibt es verschiedene Plätze, die in der pädagogischen Arbeit zu festen Wanderzielen und Sammelstellen werden. Diese sind fußläufig in ca. 10 – 20 Minuten erreichbar und entstehen natürlich im Einverständnis mit den Grundbesitzern.

Anschrift und Kontaktdaten:

Waldkindergarten St. Hubertus, Am Triebweg 1, 97353 Wiesentheid, OT Feuerbach

Postadresse:

Kindertagesstätten Wiesentheid, „Waldkindergarten St. Hubertus“, An der Kreuzkapelle 1, 97353 Wiesentheid



Adresse:

Waldkindergarten
St. Hubertus
Am Triebweg 1
97353 Wiesentheid
OT Feuerbach

Email:

st.hubertus@elisabethen-
heim.de

Das gelbe Haus markiert den Standort des Waldkindergartens St. Hubertus.

4.3 Leitung und Personal

Im Vergleich zu Hauskindergärten ist der Personalaufwand in einem Waldkindergarten durch die fehlenden Wände und Türen relativ hoch. Im Stellenprofil unseres Waldkindergartens sind drei Teilzeitstellen vorgesehen, wovon mindestens eine Stelle durch eine pädagogische Fachkraft besetzt sein muss, welcher gleichzeitig die pädagogische Leitung des Waldkindergartens obliegt.

Alle Mitarbeitenden unseres Waldkindergartens sind begeisterte Naturmenschen, halten sich gerne mit Kindern im Freien auf und trotzen Wind und Wetter. Sie sind bestrebt, täglich aufs Neue, den zunehmenden Mangel an Bewegung und Naturerfahrungen von Kindern auszugleichen. Durch ihre eigene enge Naturverbundenheit gelingt es ihnen, mit Kindern alle Jahreszeiten zu erleben und ihre Verbindung zur Natur zu stärken.

Übergeordnet ist die Bereichsleitung der Wiesentheider Kindertageseinrichtungen auch für den Waldkindergarten zuständig. Sie ist Ansprechpartner für Eltern, die sich für Waldpädagogik interessieren und ihr Kind anmelden möchten. Außerdem berät sie die Mitarbeiter bei allen Fragen, die den Betrieb des Waldkindergartens betreffen und ist in einem engen Austausch mit der Leitung des Waldkindergartens.

Unsere Mitarbeiterinnen sind an einer Vernetzung mit anderen Waldkindergärten interessiert und nehmen Möglichkeiten zur Hospitation in anderen Waldkindergärten wahr, um die eigene pädagogische Arbeit immer wieder zu reflektieren. Selbstverständlich ist auch eine stetige Weiterentwicklung und -qualifizierung der Mitarbeiter in den Bereichen Umweltpädagogik, Wald- und Wildnispädagogik, Erlebnispädagogik oder einem vergleichbaren Angebot.

4.4 Einrichtungsart und Zielgruppe

In unserem Waldkindergarten werden 20 Kinder im Alter ab 3 Jahren bis zur Einschulung betreut und gefördert.

Das pädagogische Team besteht aus 1 Erzieherin (oder vergleichbare Anerkennung) als Standortleitung und zwei weiteren Mitarbeitenden, deren Ausbildung in Bayern als Ergänzungskraft in Kitas anerkannt wird. Dies können z. B. sein: Kinderpflegerinnen, Heilerziehungspflegerinnen, Waldpädagogen u. v. a.

Durch Fortbildungen im Bereich „Erlebnispädagogik“, „Wald- und Wildnispädagogik“ oder Hospitationstage in anderen Waldkindergärten schulen sich die Mitarbeiter für das Lernumfeld „Wald“ und bilden sich ständig weiter.

Im Fall von Krankheit oder Ausfall von Mitarbeitern helfen Kollegen aus den anderen Kinderbetreuungseinrichtungen des ElisabethenHeim Würzburg e. V. aus. Außerdem ist in Zusammenarbeit mit den Eltern und auf Grundlage des BEP im Rahmen der Erziehungspartnerschaft auch ein Notfalleinsatz von Eltern möglich.

4.5 Öffnungszeiten, Kern- und Schließzeiten, Ferienregelung

Die Öffnungszeiten des Waldkindergartens sind aufgrund der besonderen äußerlichen Bedingungen begrenzter als im Regelkindergarten. Unser Waldkindergarten ist von Montag bis Freitag ab 8:00 Uhr bis 14:00 Uhr geöffnet. Die Bring- und Abholzeiten beschränken sich auf 30 Minuten jeweils vor Beginn und Ende der Betreuungszeit.

Geschlossen ist der Waldkindergarten

- in den ersten drei Wochen der bayerischen Schulferien,
- von Weihnachten bis Dreikönig,
- in der Woche nach Pfingsten,
- an zwei Werktagen für die pädagogische Planung.

Alle Schließtage sind abgestimmt mit den Schließtagen der anderen Wiesentheider Kindertageseinrichtungen und werden zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Die pädagogische Kernzeit ist zwischen 8:30 Uhr und 13:30 Uhr.

Die festen Bring- und Abholzeiten (8:00 – 8:30 Uhr / 13:30 – 14:00 Uhr) sind eine organisatorische Notwendigkeit. Hierfür gibt es den Treffpunkt am Sportheim, wo die Kinder von den Eltern abgegeben und wieder entgegengenommen werden. Den Weg zwischen Waldplatz und Sportheim sehen wir als gute Möglichkeit, die Ankomm- und Abschlussphase zu gestalten und gehen ihn ohne Begleitung der Eltern.

Für die gute Planung des Tages und den nötigen Überblick über die Gesamtgruppe im freien Gelände braucht es eine möglichst lange Kontinuität der Kinderzahl im Tagesverlauf. Ständiges Bringen und Abholen von Kindern macht den Überblick über die Gesamtgruppe schwierig und schränkt die örtliche Beweglichkeit der Gruppe ein.

Während der Bring- und Abholzeiten sind kurze Gespräche mit Eltern möglich, in denen wichtige Informationen, die den Tag betreffen, ausgetauscht werden können. Längere Elterngespräche über die Entwicklung von Kindern bedürfen einer Terminvereinbarung. Diese Gespräche können dann bei einem „Walk to Talk“ oder nach vorheriger Absprache in der Waldhütte stattfinden.

4.6 Raumangebot



Waldplatz:

Unseren Waldkindern steht ein Waldstück mit angrenzender Wiese als Spiel- und Lernort zur Verfügung. Auf der Wiese gibt es eine Feuerstelle mit einem Sitzkreis aus Baumstämmen. Aus Brandschutzgründen ist sie etwas vom Waldrand entfernt.

Waldhütte:

Die Waldhütte mit ca. 30 qm Grundfläche bietet neben Spiel- und Versammlungsfläche eine kleine Verwaltungsecke und einen Dachbodenbereich, der als Lagerraum dient.

Die Waldhütte ist zweckmäßig eingerichtet, mit Tischen und Bänken als Sitzgelegenheiten, sowie einer kleinen Kuschecke mit Sitzsäcken und Fellen.

Regale an den Wänden und als Raumteiler bieten Platz zur Aufbewahrung von Spielmaterial, Ersatzkleidung, Kochutensilien usw.

Ein Holzofen sorgt für die nötige Wärme in der Hütte während der kalten Jahreszeit. Der Ofen ist mit einem Absperrgitter als Kindersicherung vom Rest des Raumes abgegrenzt.

Das Platzangebot der Waldhütte wird durch eine großzügige überdachte und windgeschützte Terrasse ergänzt.

Nebengebäude:

Als Nebengebäude gibt es einen Holzschuppen mit drei separaten Bereichen. Ein Teil des Schuppens beherbergt den Holzvorrat für Lagerfeuer und Ofen. Ein weiterer Teil dient zur Aufbewahrung von Gartengeräten, Schubkarre, Laubsäcken, Sägespänen für die Toilette, usw. Im dritten Schuppenteil werden Spiel- und Werkzeuge aufbewahrt, die den Kindern zur Verfügung stehen.

Toilette:

Getrennt voneinander sind die Toiletten für Kinder und Erwachsene in einem Klo-Häuschen untergebracht. In den Toiletten gibt es einen Einsatz, der bei Benutzung feste und flüssige Ausscheidungen voneinander trennt. Feststoffe landen in einer Mülltonne, die regelmäßig von einer externen Firma geleert wird. Flüssigstoffe werden über einen Schlauch in einen Kanister geleitet. Dieser wird nach Bedarf von den Mitarbeitern im WC des angrenzenden Sportheims geleert.

4.7 Verpflegungsangebot

Im Waldkindergarten findet die Verpflegung ausschließlich über die Eltern statt. In ihren Rucksäcken bringen die Kinder den täglichen Speisebedarf von zuhause mit. Aus Gründen der Nachhaltigkeit bitten wir die Eltern um die Verwendung von Mehrwegbehältern, um möglichst wenig Müll zu produzieren. Entstehenden Müll geben wir wieder mit nach Hause.

Für warme Mahlzeiten verwenden die Eltern spezielle Warmhaltebehälter, in denen das Besteck integriert ist.

In Bezug zum Bildungs- und Erziehungsplan findet natürlich auch im Wald die Zubereitung von Mahlzeiten im pädagogischen Kontext statt. Hierfür ist die Waldhütte mit einer Kochstelle auf dem Ofen ausgestattet. Auch das Dreibein am Lagerfeuer ist eine Kochstelle. Geschirr und Besteck ist für diese Gelegenheit in der Waldhütte vorhanden. In die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Mahlzeiten sind die Kinder aktiv mit einbezogen. So lernen sie schnell, dass es erheblichen Aufwand und die Mithilfe aller Beteiligten erfordert, wenn man ohne die Hilfe moderner Technik und fließenden Wasser zurechtkommen muss.

Ein warmes Mittagessensangebot wie in unseren Hauskindergärten gibt es im Waldkindergarten nicht. Dies liegt zum einen an der Schwierigkeit, die gesetzlichen Vorgaben (Mindesttemperatur und Kühlkette) einzuhalten, aber auch daran, dass dadurch die Gestaltung des Waldtages zeitlich sehr eingeschränkt wäre.

4.8 Situation der Kinder und Familien

Wiesentheid liegt im ländlichen Raum des Steigerwaldvorlandes und ist Heimat von fast 5000 Einwohnern. Eingemeindet sind die Ortsteile Untersambach, Geesdorf, Reupelsdorf und Feuerbach, wo sich unser Waldkindergarten befindet.

Durch seine Infrastruktur, die ansässigen Firmen aber auch die unmittelbare Nähe zur A3 ist Wiesentheid ein attraktiver Wohnort und bietet viele Arbeitsplätze.

Viele Familien haben hier ihre Wurzeln und sind sozial gut vernetzt. Zugezogene Familien können durch zahlreiche Angebote von Sportvereinen, Familienstützpunkt und Kirche schnell Anschluss finden.

Der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund ist mit Blick auf den restlichen Landkreis relativ gering, der Anteil der arbeitslosen Bevölkerung sehr niedrig. Die Mehrheit der Bevölkerung gehört dem sogenannten Mittelstand an, sind intakte Familienstrukturen mit durchschnittlichem finanziellem Auskommen. In der Regel sind beide Elternteile berufstätig.

Waldkindergärten sind in unserem ländlichen Raum eher rar. Deshalb haben wir immer wieder Anfragen von Eltern aus den umliegenden Gemeinden und Landkreisen. Diesen entsprechen wir gerne, wenn wir ausreichend Plätze zur Verfügung haben. Bei Engpässen an Kindergartenplätzen werden keine Gastkinder aufgenommen, um allen Wiesentheider Familien die Chance auf einen Kindergartenplatz zu geben.

5 Rechtlicher Auftrag

Als Kindertageseinrichtung unterliegt auch ein Waldkindergarten den gesetzlichen Bestimmungen. Grundlage für unsere Arbeit mit den Kindern sind zum einen die Vorgaben des Sozialgesetzbuches, insbesondere das SGB VIII, das sich auf die Besonderheiten der Kinder- und Jugendhilfe bezieht.

Aber auch der Bayerische Bildungs- und Betreuungsplan (BayBEP) sowie das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) bilden den Rahmen für unsere Tätigkeit mit den Kindern.

5.1 SGB VIII

Kinder haben Rechte – und zwar von Anfang an und ohne Vorbedingung. Sie müssen sich ihre Rechte nicht verdienen, erkämpfen oder erwerben. Im Gegenteil – einfach aufgrund ihrer Einzigartigkeit und Besonderheit als Mensch stehen jedem Kind Rechte zu. Dies sollten wir uns als Erwachsene immer wieder bewusst machen.

Als Kindertageseinrichtung sind wir darauf bedacht, dass diese Rechte ernst genommen werden und sehen uns als Lobby der Kinder. Auf einige der Kinderrechte und unsere Art der Umsetzung im pädagogischen Alltag möchten wir hier näher eingehen.

5.1.1 „Kinder haben ein Recht auf elterliche Fürsorge“

Art. 7 – UN-Kinderrechtskonventionen

In den UN-Kinderrechtskonventionen ist verankert, dass Kinder ein Recht auf die Erziehung und Betreuung durch Ihre Eltern haben. Damit Eltern dem nachkommen können, ist oftmals Unterstützung nötig.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für viele Eltern eine Herausforderung. Wir stehen in der Pflicht, Familien hier zu unterstützen und unsere Betreuungsangebote im Rahmen unserer Möglichkeiten so zu gestalten, dass Eltern diese Herausforderung meistern können. Unser Waldkindergarten bietet Eltern mit einer Öffnungszeit bis 14:00 Uhr nur eingeschränkte Betreuungsmöglichkeiten. Allerdings steht hier das Wohl der Kinder im Vordergrund, die mit einem 8-stündigen Aufenthalt im Freien überfordert wären.

Elterliche Fürsorge umfasst im Waldkindergarten auch, dass Eltern den Kindern ermöglichen, das Betreuungsangebot voll zu nutzen und die angebotenen Öffnungszeiten einzuhalten. Auch eine angemessene Ausstattung der Kinder nach den Empfehlungen der Mitarbeiter und erfahrenen Eltern gehört zur Fürsorgepflicht, wenn Kinder den ganzen Tag im Freien spielen. Hierzu zählt richtiges

Schuhwerk, wettergerechte Kleidung im „Zwiebellook“ genauso wie die Ausstattung mit einem für Kinder praktikablen Rucksack und dem nötigen sonstigen Zubehör.

Mit Unterstützungsangeboten in Form von Beratungsgesprächen, Entwicklungsgesprächen und bei Bedarf auch der Vermittlung von Fachdiensten helfen wir Eltern, ihrer Verantwortung nachzukommen. Gleichzeitig wird dadurch auch die Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung gebildet und gefördert.

5.1.2 „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung“

1631 BGB Abs. 1

Der Schutzauftrag von Kindertageseinrichtungen beinhaltet hier nicht nur die familiäre Situation des Kindes, sondern auch alle internen Abläufe, da Kindertageseinrichtungen als hochgefährdete Bereiche besonders sensibel zu betrachten sind.

Als Mitarbeiter einer Kindertageseinrichtung nehmen wir diesen Auftrag ernst und werden im Falle des Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung die notwendigen Schritte für Hilfsmaßnahmen einleiten. Diese sind

- die sofortige Kontaktaufnahme mit der Präventionsbeauftragten des DiCV Würzburg, Frau Stefanie Eisenhuth,
- die Information des Vorstandes, Herr Simon C. Kutenkeuler,
- die sorgfältige Dokumentation der Beobachtungen und
- gegebenenfalls auch die Information des Jugendamtes.

Innerhalb der Einrichtung helfen Schutzkonzepte, um Übergriffe auf Kinder zu vermeiden. Inhaltlich setzen wir uns intensiv mit dem Machtgefälle in Kindertageseinrichtungen, aber auch mit dem Umgang von Nähe und Distanz auseinander. Dazu gibt es in unserem Schutzkonzept genaue Handlungsanweisungen für sensible Bereiche wie z. B. die Begleitung beim Toilettengang und Anweisungen für den Umgang mit Kindern in der Essensituation. Gewalt, Zwang oder Nötigung gehören der Vergangenheit an und sind im Umgang mit Kindern keine geeignete Maßnahme, um den Willen der Erziehungsperson durchzusetzen.

Weitere Informationen hierzu finden Sie unter Punkt 5.4.1 Sicherung des Kindeswohls.

5.1.3 „Kinder haben ein Recht auf Spiel und Freizeit“

Art. 31, Abs.1 – UN-Kinderrechtskonventionen

Bereits Babys- und Kleinkinder sollen heute von Schwimmkursen, Babymassage, Peking und musikalischer Früherziehung profitieren. Eltern haben dabei natürlich das Beste für Ihr Kind im Sinn und möchten ihrem Kind alle Entwicklungschancen bieten. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, Eltern von diesem Druck „freizusprechen“ und zu ermutigen, Ihr Kind einfach „Kind sein“ zu lassen. Unserer Ansicht nach kann ein Kind durch freies Spiel und liebevolle Zuwendung alle Kompetenzen erwerben, die seiner Altersstufe entsprechen und eine gute Basis für späteres erfolgreiches Lernen bilden. Wir möchten

Eltern ermutigen, die Zeit mit ihrem Kind ohne Erfolgs- und Entwicklungsdruck zu genießen und sich nicht als „Freizeitmanager“ ihres Kindes zu sehen.

Da Kindheit sich heute – im Gegensatz zu früher – viel mehr in Kindertageseinrichtung abspielt, sehen wir es als unsere Pflicht, Kindern genügend Zeit zum Spiel zu lassen und ohne übertriebene Förderprogramme und Pflichtangebote auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und zu reagieren.

Wir folgen deshalb ganz bewusst den Spuren und Ideen der Kinder und passen unsere geplanten Einheiten dem Tagesrhythmus und den Interessen der Kinder an. Dazu gehören für uns selbstverständlich auch das Einlassen auf ein gemeinsames Spiel im Wald oder auf der Wiese, kleine Wanderungen und Ausflüge in die nähere Umgebung.

Wenn ein Kind genügend Zeit für freies Spiel ohne beeinflussendes Einwirken von Erwachsenen hat, wird es – von seiner kindlichen und natürlichen Neugierde getrieben – alles lernen, was nötig ist, um ein selbstbestimmter, selbstbewusster und vor allem glücklicher Mensch zu werden. Und das ist es doch, was wir alle uns für unsere Kinder wünschen.

5.2 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Die rechtliche Grundlage unserer Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (kurz: BEP). Dieser beinhaltet eine Vielzahl von Bereichen, die in unserer Arbeit mit den Kindern Berücksichtigung finden müssen.

Durch verschiedene, dem Alter der Kinder angepasste Bildungsangebote erfüllen wir diese gesetzlichen Auflagen.

5.2.1 Basiskompetenzen

So werden die Basiskompetenzen der Kinder, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten bezeichnen, die für die Interaktion mit anderen Menschen und für ein Zusammenleben in der Gemeinschaft wichtig sind, im täglichen Alltag angebahnt. Basiskompetenzen erwirbt man nicht durch einmalige Angebote, vielmehr ist dies ein lebenslanger Lernprozess, der wohl nie endet.

Wichtig ist uns, dass Kinder im sozialen Miteinander empathisch auf andere Kinder reagieren, deren Bedürfnisse erkennen und gewaltfrei miteinander umgehen.

Außerdem sollen Sie:

- Autonomie erleben und eigenständige Entscheidungen treffen dürfen.
- Sozial eingebunden sein und sich angenommen fühlen.
- Selbstwirksamkeit erfahren und dadurch lernen, selbst Lösungsansätze bei Problemen und Schwierigkeiten zu finden.

Dies alles erreichen wir, indem wir die Kinder aktiv in den Alltag mit einbinden und alle sie betreffenden Entscheidungen mit den Kindern besprechen. Kinderkonferenzen, Gesprächskreise und Beschwerdemanagement ermöglichen es den Kindern, sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend in die Planung

des pädagogischen Alltages mit einzubringen und Entscheidungen nachzuvollziehen. Sie fühlen sich gehört, gesehen und als wichtiger Teil der Gemeinschaft.

5.2.2 Bildungsbereiche

Neben den Basiskompetenzen enthält der BEP unter anderem folgende Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung von Kindern:

- Werteerziehung und Religiosität,
- Mathematische Bildung,
- Umwelterziehung,
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung,
- Sprachliche Bildung und Förderung,
- Musikalische Bildung.

Voneinander abgrenzbar sind diese Bildungsbereiche nicht. Immer sind die Übergänge zwischen den Bereichen fließend und mehrere Bereiche betroffen.

So enthält ein Bewegungsangebot nicht nur Übungen zur Förderung der Grobmotorik, sondern auch Elemente aus dem naturwissenschaftlichen Bereich (Erleben von Fliehkraft oder Schwerkraft), sprachliche Erziehung (sprachliche Interaktion mit dem pädagogischen Personal, Begriffsbildung – „hoch/“tief“, „schnell/“langsam“) und sozial-emotionale Bildung (Erfolg und Misserfolg), um nur ein Beispiel zu nennen.

An dieser Stelle gehen wir am Beispiel einiger Bildungsbereiche gezielt darauf ein, wie wir unsere Ziele erreichen und worauf es uns dabei ankommt.

5.2.2.1 Werteerziehung und Religiosität

Der tägliche Aufenthalt im Freien schafft bei Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Täglich staunen sie über die Wunder der Schöpfung, sind dankbar und bitten um Wiederkehr besonderer Erlebnisse.

Nach dem Herbst freuen Sie sich über den ersten Schnee am Waldplatz und hinterlassen begeistert ihre Spuren darin, sie staunen über den ersten Schmetterling, der im Frühling entdeckt wird und freuen sich nach starkem Regen über die Pfützen und entstandenen Rinnsale.

Die Vielfalt der Schöpfung, aber auch der ganz natürliche Prozess des Werdens, Vergehens und Er-wachsens, der unmittelbar erlebt wird, führt zu einem tiefen Gefühl von Geborgenheit, Vertrauen und Trost. Da ist zum einen die Trauer um den Vogel, der von den Kindern liebevoll und wertschätzend „zu Grabe getragen wird“, aber auch die Freude über die kleinen Vögel, die nahe der Waldhütte in einem Nest entdeckt wurden. Aus dieser Wechselwirkung der Gefühle heraus und der Frage nach dem Sinn des Lebens, lernen Kinder Verantwortung für sich selbst, aber auch für ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.

Der natürlich Jahres- und Lebenskreislauf ist hier Lehrmeister und bietet viel Stoff zum Philosophieren mit Kindern. Die Frage nach dem „Warum“ stellt sich immer wieder und gemeinsam suchen Kinder nach Antworten. Warum ist der Vogel gestorben? Was ist sterben? Wo ist man dann? Warum ist man traurig? Wie merke ich, dass ich traurig bin? Woran merken andere, dass ich traurig bin? Wie lange dauert traurig sein? Was ist „lange“? Unzählige Fragen entstehen, wenn Kinder sich mit den großen Fragen des Lebens auseinandersetzen. Und immer wieder hören wir staunend auf die Zusammenhänge und Antworten, die Kinder auf viele dieser Fragen bereits für sich gefunden haben.

Die fast spielzeugfreie Umgebung im Waldkindergarten lässt Kinder schnell erkennen, was im Leben wirklich wichtig ist. Denn nur, wenn man aufeinander achtgibt, sich hilft und zusammenarbeitet, macht der Waldtag Spaß und gelingt. So entwickeln sich im Laufe der Zeit Freundschaft, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl, Einfühlungsvermögen und vieles mehr, was zu Zufriedenheit und Glücksgefühl beiträgt.

Sich selbst, aber auch andere zu achten ist ein aktiver Prozess, der aus einer intensiven Auseinander- setzung mit sich selbst und seiner Umwelt entsteht. Denn nur, wenn ich mich selbst achte, kann ich auch Stärken und Schwächen von anderen akzeptieren und tolerieren und mich respektvoll mit meiner Umwelt auseinandersetzen.

Wertevermittlung und Religiosität fängt also bei mir selbst und im Zusammenleben der Gruppe an. Inwieweit darüber hinaus religiöse Werte in unserem Waldkindergarten vermittelt werden, erfahren Sie unter dem Punkt „Feste und Feiern“.

5.2.2.2 Umwelterziehung:

Gerade für diesen Bereich ist der Waldkindergarten prädestiniert. Durch den täglichen Aufenthalt in der Natur erleben die Kinder den Jahresverlauf und die damit einhergehenden Veränderungen der Natur hautnah und mit allen Sinnen. Sie erforschen im täglichen Spiel die Natur, entdecken die Zusammenhänge von Ursache und Wirkung und erfahren so auf ganz natürliche Weise, was Umweltschutz bedeutet.

In der pädagogischen Arbeit achten wir auf Nachhaltigkeit, indem wir unnötigen Müll vermeiden, den Wald von herumliegendem Müll befreien und die Auswirkungen von Müll auf die Pflanzen- und Tierwelt mit den Kindern besprechen. Die Kinder lernen, welchen Einfluss wir Menschen auf die Natur nehmen und welche Folgen dieses Einwirken hat.

Beispiele:

1. Die Kinder graben ein Loch und entdecken dabei feine Wurzeln der umstehenden Bäume. Sie lernen, dass diese Wurzeln den Baum mit Nahrung versorgen, ihm selbst, aber auch dem umliegenden Erdreich halt geben und Beschädigungen durchs Graben sich auf die Gesundheit des Baumes auswirken.

2. An Orten, die von den Kindern stark bespielt werden, wächst nichts. Die Kinder beobachten das und kommen ins Gespräch über die Ursache. Aus dieser Erkenntnis spinnt sich ein Gespräch über Verhaltensregeln im Wald und den rücksichtsvollen Umgang mit Flora und Fauna.

Gerade in unserer Region, dem trockensten Gebiet Bayerns, spielt der nachhaltige Umgang mit der Ressource Wasser eine große Rolle. So finden wir mit den Kindern zu einem sinnvollen Umgang mit Wasser, der unseren Hygienevorschriften entspricht, ohne unnötig Wasser zu verschwenden.

Die natürlichen Wasserquellen in der Umgebung des Waldkindergartens nutzen wir im Sommer gerne zum Spielen und kommen so dem Bedürfnis der Kinder nach dem Spiel mit Wasser entgegen. Denn nur was man kennt, schützt man auch – deshalb ermöglichen wir den Kindern das Spiel mit dem Element Wasser, das beim oder nach dem Spiel in den natürlichen Kreislauf zurückgeführt wird.

Auf diese Weise lernen die Kinder, Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen und sich als Teil des Ganzen zu erfahren.



Ursache und Wirkung kennenlernen. Was geschieht mit dem Boden, wenn es viel regnet? Wieviel Regen ist gut? Gibt es auch zu viel Regen? Warum gibt es Überschwemmungen? Welche Bedeutung hat Regen für die Pflanzen- und Tierwelt?



Wie verändert sich unser Waldplatz im Laufe der Jahreszeiten? Was wächst alles? Wann haben wir viel Licht, wann viel Schatten? Welche Pflanzen wachsen im Schatten, welche in der Sonne? Wie heißen die Pflanzen? Welchen Nutzen haben die Pflanzen (z. B. Heilpflanzen)?

5.2.2.3 Bewegungserziehung:

„Künstlich“ herbeigeführte Turnstunden sind im Wald nicht nötig, da der Waldkindergarten an sich die Bewegungserziehung in den Mittelpunkt stellt.

Sinneserfahrungen werden im natürlichen Bewegungsraum Wald ganz automatisch dazu führen, dass Kinder sensibel auf unterschiedliche Untergründe reagieren und die Unebenheiten auf dem Waldboden bewusst wahrnehmen. Hügel, Hindernisse und Klettermöglichkeiten stehen ganztagig zur Verfügung und schulen Wahrnehmung, Gleichgewicht und Koordination, Rücksicht und Vorsicht sowie alle Sinne der Kinder.

Durch gezielte Waldspiele wie „Fangen“, „Tierimitation“, „Fühlstraße“ oder „Hindernislauf“ wird die Bewegungsschulung trotzdem gezielt gefördert. Auch psychomotorische Elemente wie Schaukelseile oder Kletterparcours bereichern die gezielte Bewegungserziehung im Wald.



Ein Spaziergang auf Eis und Schnee erfordert Vorsicht, Umsicht und Geschick. Gleichgewicht, Aufbau der Muskulatur, Regulation der Laufgeschwindigkeit, Gefühl für den Untergrund – das alles kann man hier lernen.



Einen steilen Hang mit einem Kletterseil überwinden – das stärkt nicht nur die Muskulatur, sondern fördert auch das Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl. Erfolg haben ist wichtig für die Entwicklung einer starken Persönlichkeit.

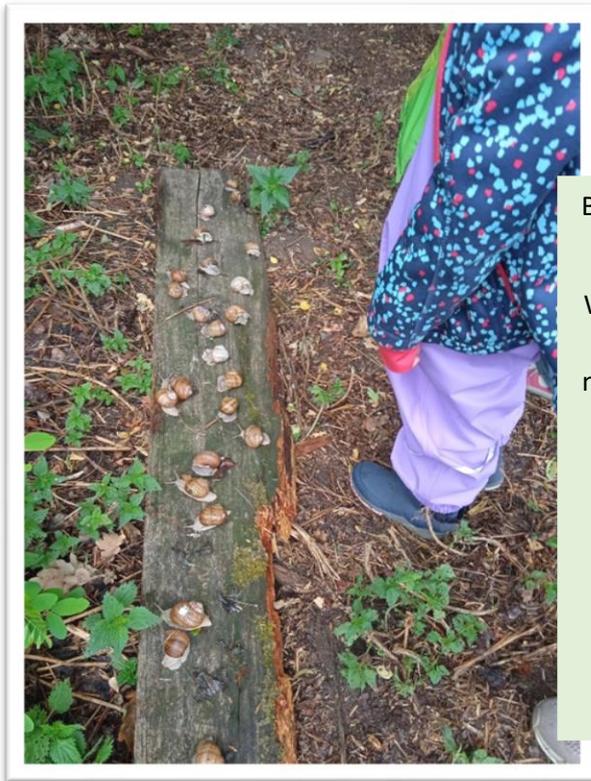
5.2.2.4 Mathematische Bildung:

Mathematik im Wald erscheint auf den ersten Blick kontrovers. Doch bei genauerer Betrachtung bietet der Wald unendlich viele Möglichkeiten für mathematische Bildung und Experimente.

Baumstämme, Äste, Zapfen, Nadeln, Früchte und Blätter sind zur Genüge vorhanden und regen die Kinder zum Zählen und ersten Rechnen an.

- Wie lange ist wohl dieser Stamm? Wie viele Schritte muss ich machen, um das Ende zu erreichen?
- Wie viel wiegt dieser Ast? Wie viele Kinder brauchen wir, um ihn anzuheben?
- Welche Form hat der Zapfen?
- Wie viele Früchte hängen an diesem Ast?
- Wie viele Steine kann ich aufeinander stapeln? Was muss ich tun, damit der Turm hält?

Größenordnungen, Mengen und Formen sind in der Natur greifbar und direkt erlebbar. So besitzt die Natur unzählige Angebote, sich mathematisch zu bilden und macht die Kinder neugierig für mathematische Herausforderungen und Lösungen.



Beim Schnecken Sammeln kann man wunderbar Zählen üben:

Wie viele Schnecken haben wir heute gesammelt? Wie viele Schnecken sind auch am nächsten Tag noch da? Sind es heute weniger oder mehr als gestern?

Außerdem können wir

- die Schnecken nach Größe sortieren,
- schauen, wo sie hinlaufen (rechts, links, unten, oben, vor, zurück...),
- zählen, wie viele Schnecken sich im Schneckenhaus versteckt haben.

5.2.2.5 Sprachförderung:

Die Natur bietet viele Sprachanlässe. Bei Spaziergängen und kleinen Wanderungen kommen Kinder und Erwachsene ins lockere Gespräch über Erlebtes und alles, was Kinder beschäftigt.

- Da krabbelt ein Kleiner Käfer, der genau beobachtet wird und dessen Körperteile benannt werden. Welcher Käfer ist es? Was hat er für eine Farbe, für ein Muster? Was frisst er?

- Da wachsen Buschwindröschen auf dem Waldboden, die zur Beobachtung und zum Gespräch einladen. Wie sehen Sie aus? Wie nennt man die einzelnen Teile? Wie trinkt die Blume?
- Da huscht ein Hase über die Wiese, über den wir intensiv ins Gespräch kommen. Wo kommt er her? Wo läuft er hin? Was macht er dort? Wo schläft er heute Nacht?

So erweitern wir ganz nebenbei den Wortschatz der Kinder und erwerben täglich neues Wissen dazu.

Aber auch gezielte Gesprächssituationen wie Kinderkonferenzen oder Gesprächskreise nach Wanderungen bieten Möglichkeiten zur Sprachförderung. Besonders mit älteren Kindern machen wir Sprachspiele, durch die wir die phonemische Bewusstheit fördern, indem wir Lauschen, Reimen, Wörter erfinden, Begriffe zerlegen und wieder zusammensetzen. Auch Rätselspiele, in denen wir Worte erraten, die nur lautiert werden, sind eine schöne Möglichkeit, Kinder sprachlich zu fördern und zum genauen Zuhören anzuregen.

Außer den natürlichen Sprachanlässen bietet der Waldkindergarten also auch Sprachförderung in Form von gemeinsamem Singen, Fingerspielen, Gedichten, Rätselstunden und Reimen. Die Ruhe und Geborgenheit, die der Wald und die vertraute Gruppe bietet, ermöglicht es auch zurückhaltenden Kindern, sich sprachlich zu äußern.



Die Eule Erika wohnt direkt am Waldplatz in einem hohen Baum und besucht die Kinder oft im Morgenkreis.

Sie erzählt von ihrem Tag und ihren Beobachtungen. Sie ist aber auch sehr neugierig, da sie den Waldtag oft verschläft. Dann fragt sie nach Erlebnissen und Erfahrungen der Kinder, tröstet oder hilft mit guten Ratschlägen. Dabei tritt sie mit den Kindern in Interaktion und regt zum Sprechen an.

Kinder lieben Vorlese- und Erzählzeit und lauschen gespannt den Geschichten mit dem Kamishibai-Erzähltheater oder auch Bilderbüchern.

Im anschließenden Rollenspiel werden die Geschichten verarbeitet und die Sprachentwicklung gefördert.



5.2.2.6 Schulvorbereitung:

Auch für Waldkinder kommt irgendwann der Tag, an dem sie im Klassenzimmer sitzen werden. Schulvorbereitung hat deshalb natürlich auch im Waldkindergarten ihren Platz und findet vom ersten Tag an statt, in dem Kinder unseren Kindergarten besuchen.

Die „Waldräuber“ sind die ältesten Kinder unseres Waldkindergartens und verbringen ihr letztes Jahr im Waldkindergarten. Sie sind besonders aufnahmebereit und begeisterungsfähig und haben Spaß daran, sich zu vergleichen, zu messen und in der Gruppe zu lernen.

Für einen erfolgreichen Schulstart brauchen Kinder viele Fähigkeiten, die im Waldkindergarten durch die natürliche Umgebung tagtäglich eingeübt werden:



Grobmotorik durch das Klettern auf Bäumen, Laufen, Springen und Spielen auf unebenem Untergrund.



Feinmotorik durch das Hantieren und Bearbeiten von Waldmaterialien, malen und basteln und das Arbeiten mit Werkzeugen.



Kommunikationsfähigkeit durch das gemeinsame Spiel in der Freispielzeit, Erzählen im Morgenkreis, Bilderbücher und Lieder.



Selbständigkeit durch das Ein- und Auspacken des Rucksackes, das Helfen beim Kochen und die Eigenverantwortung für die eigenen Sachen.



Naturerkenntnisse durch das Beobachten von Veränderungen im Jahreslauf, von Tieren und Pflanzen.



Taktile Wahrnehmung beim Matschen und Formen mit Erde



Konzentrationsfähigkeit beim Lauschen von Geschichten trotz ablenkender Geräusche im Wald, beim Klettern und Balancieren, beim Beobachten von kleinen Tieren.



Mathematisches Grundverständnis durch das Zählen der Kinder im Morgenkreis, Experimentieren mit Längen und Gewichten, Kennenlernen von Begriffen wie "hoch", "tief", "lang", "kurz", ...



Regelverständnis durch das soziale Zusammenleben als Gemeinschaft mit Regeln, durch das Reagieren auf Signale wie z. B. die Waldglocke.

5.2.2.6.1 Projektarbeit

Für ältere Kinder ist in diesem Zusammenhang auch die Projektarbeit ein tolles Übungsfeld. Hier können alle schon vorhandenen Fähig- und Fertigkeiten noch intensiver geübt werden. Selbstwirksamkeit steht hier im Vordergrund und Kinder sind Hauptakteure und Verantwortliche für ihr Projekt. Erwachsene haben die Rolle der Projektbegleiter und der Lerneffekt des Projektes lebt von der Zurückhaltung der Erwachsenen.

Ihrem Alter und Interesse entsprechend organisieren sich Kinder in „Projektgruppen“, die für Außenstehende wie zufällig gefundene Spielgruppen aussehen. Kinder entdecken in dieser Gruppe in Begleitung des/der Erzieher neue Dinge und setzen sich über einen längeren Zeitraum damit auseinander. Diese Auseinandersetzung kann bei jüngeren Kindern ein oder zwei Tage dauern, bei älteren Kindern auch über Wochen andauern. Innerhalb der Projektgruppe wird dann durch Beobachtung und Gespräch herausgefunden, was Kinder an diesem Thema besonders interessiert und wie wir unser Wissen darüber erweitern können.

Ein Beispiel:

Die Kinder entdecken Spuren von Tieren im Schnee. Einige Kinder sind daran mehr interessiert als andere und bilden durch das gemeinsame Interesse die Projektgruppe „Spurenforscher“. Sie sammeln in einer Kinderkonferenz Ideen. Je nach Alter der Kinder sind sie auch für die Umsetzung der Ideen mitverantwortlich.

So wird festgelegt, dass wir

- einen Spaziergang mit Spurensuche machen. Vielleicht entdecken wir noch andere Spuren?
- herausfinden wollen, welche Spur zu welchem Tier gehört? Wer hat ein Buch dazu und kann es mitbringen?

- eine Collage anfertigen möchten, um uns alles zu merken und auch den anderen Kindern zu helfen, Spuren zuzuordnen. Was brauchen wir dafür?
- unsere eigenen Spuren betrachten und nachverfolgen. Wer findet mich, wenn er meine Spuren im Schnee verfolgt?
- ein Bilderbuch betrachten, in dem es um das Thema geht.

Das Projekt dauert so lange, wie das Interesse der Kinder anhält und schließt mit einer gemeinsamen Aktion z. B. dem Überreichen der „Urkunde für Spurensucher“ oder einem anderen besonderen Höhepunkt, ab.

Kinder lernen dann am besten, wenn sie neugierig und an einem Thema interessiert sind. Die Projektarbeit sehen wir deshalb als optimale Art der Schulvorbereitung an, da sie die Interessen der Kinder in den Fokus nimmt. Konzentration, Ausdauer, Gemeinschaftserlebnis werden in Projektarbeit genauso geübt wie Stifthaltung, Umgang mit Pinsel, Kleber und Radiergummi und die künstlerischen Fähigkeiten.

In ihrem Entwicklungsordner / Portfolio können Kinder später alle ihre Entwicklungsschritte noch einmal nachvollziehen und schauen voller Stolz auf das Gelernte.

5.2.2.6.2 Phonologische Bewusstheit

Der Begriff phonologische Bewusstheit bezeichnet im Fachgebiet pädagogische Psychologie und allgemein der Leseforschung eine bestimmte Form der Sprachbewusstheit und stellt den wichtigsten Teilbereich der sogenannten „phonologischen Informationsverarbeitung“ dar. Er bezeichnet die Fähigkeit, bei der Aufnahme, der Verarbeitung, dem Abruf und der Speicherung von sprachlichen Informationen Wissen über die lautliche Struktur der Sprache heranzuziehen. Kinder müssen sich hierzu vom Bedeutungsinhalt der Sprache lösen und begreifen, dass Sätze aus Wörtern, Wörter aus Silben und Silben aus Lauten aufgebaut sind, dass manche Wörter länger und andere kürzer sind. Es geht darum zu erfassen, was der erste Laut eines Wortes ist, wie es endet und dass manche Wörter sich reimen.²

Alle Kindergärten im Einzugsbereich der Wiesentheider Grundschule erarbeiten mit dem Programm Hören-Lauschen-Lernen zumindest die Grundlagen der phonologischen Bewusstheit. Auch die Waldkinder profitieren davon, wenn sie mit dem Programm arbeiten und bei der Einschulung in ihren phonologischen Fähigkeiten den Kindern der Hauskindergärten gleichgestellt sind.

Für die Schulung der phonologischen Bewusstheit haben wir uns für das Programm „Wuppis Abenteuer-Reise durch die phonologische Bewusstheit“ entschieden. Wuppi ist ein Außerirdischer, der von seinem Papa zur Erde geschickt wurde, um lauschen und zuhören zu lernen, reimen und Silben erkennen – eben all das, was man später zum Lesen- und Schreibenlernen braucht. Die Handpuppe Wuppi begleitet die Kinder durch das Programm und gemeinsam lernen sie all das, was Wuppi braucht, um später auf seinem Planeten „Ohrenkönig“ zu werden.

Das Übungsprogramm beansprucht etwa 17 Wochen, in denen durch mehrere kurze Trainingseinheiten (15 – 30 Minuten) innerhalb einer Woche die phonologische Bewusstheit spielerisch erarbeitet

² https://de.wikipedia.org/wiki/Phonologische_Bewusstheit

wird. Von einfachen Lausch- und Reimübungen führt das Programm über Silbenübungen zur Analyse und Synthese von Lauten.

Förderschwerpunkte sind:

- genaues Zuhören lernen / sinnentnehmendes Zuhören üben,
- Reime bilden / Reimpaare erkennen,
- Silben erkennen / Wortlängen erkennen,
- Laute aus einem Wort heraushören (Phonemanalyse),
- Laute zu einem Wort zusammenziehen (Phonemsynthese),
- An- und Endlaute heraushören/erkennen,
- Wortschatz erweitern,
- Sätze bilden.

Am Ende des Programms werden Wuppi und die Kinder Ohrenkönige. Wuppi wird mit einem großen Fest von der Erde verabschiedet.

Alle Übungseinheiten werden soweit möglich an das Waldkonzept und das Leben und Lernen im Waldkindergarten angepasst. Denn schließlich ist Wuppi im Waldkindergarten gelandet und kann dort von den Kindern viel über die Erde und ihre ökologischen Besonderheiten lernen.

5.3 Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind Phasen im Leben, in denen ein zeitlich begrenzter Lebensabschnitt endet und ein Neuer beginnt. Übergänge sind also die Brücken zwischen diesen Lebensabschnitten und bergen Chancen, aber auch Risiken. Man verlässt Gewohntes und Vertrautes und unser Bestreben ist, den Übergang für alle Beteiligten zu einem positiven Erlebnis werden zu lassen. Ein gelungener Übergang ermöglicht, daran zu wachsen, selbstbewusster zu werden und sich in seiner neuen Rolle (z. B. als Kindergartenkind, als Schulkind, als Eltern eines Vorschulkindes) wohl zu fühlen.

5.3.1 Übergang Familie – Kindergarten

Manche unserer Waldkinder sind die Trennung von den Eltern schon gewohnt, da sie vorher das Krippenhaus St. Benedikt oder die Kleinkindgruppe unserer Hauskindergärten besucht haben. Oft ist der Eintritt in den Waldkindergarten aber auch die erste längere Trennung, die Kinder und Eltern erleben. Deshalb stellen wir uns individuell auf die Bedürfnisse der Kinder und Familien ein und ermöglichen den Eltern, die Übergangsphase zu begleiten.

Für einen guten Übergang in den Waldkindergarten ist es wichtig, dass die Bezugserzieherin die Besonderheiten des Kindes kennt und vorerst die Gewohnheiten der Eltern übernimmt. Nach und nach findet sich das Kind immer mehr ein und übernimmt die Handlungsweisen der anderen Kinder.

Im Tagesablauf orientieren wir uns an den Bedürfnissen unserer neuen Kinder und passen den Tagesablauf entsprechend an, damit Kinder und Eltern Vertrauen fassen können. Wenn ein neues Kind in die Gruppe kommt, bedeutet das:

- einen Schnuppertag ermöglichen,
- Kind und Eltern muss Zeit zum Kennenlernen der neuen Umgebung gegeben werden (Umgang mit der Toilette, Gebrauch des Rucksackes etc.),
- Kontakte unter den Kindern müssen angebahnt werden,
- Trennungsschmerz bei Kind und Eltern muss begleitet werden,
- Räumliche Konstanz, um Orientierung zu ermöglichen (nur wenige und gleichbleibende Plätze aufsuchen, viel Zeit am Waldplatz verbringen),
- an Rituale heranführen, die Sicherheit geben (z. B. Morgenkreis, Gebet, Brotzeit, Abschluss),
- Übergangsobjekte zulassen, wenn Kinder das brauchen (Schmusetiere, Kuschedecke),
- bei kalter Witterung auf ausreichend Bewegung des Kindes achten,
- zeitliche Steigerung des Kindergarten-tages,
- Eltern Zeit für Fragen und Gespräche geben, aber auch Feedback über das Verhalten des Kindes während des Kindergarten-tages.

Mit Hilfe dieser Maßnahmen fassen neue Kinder schnell Vertrauen und gewöhnen sich schnell in den neuen Alltag als Waldkind ein. Schon nach kurzer Zeit haben Kinder auf diesem Weg ihren Platz in der Gruppe der „Waldwichtel“, wie wir die Jüngsten Kinder nennen, gefunden.

5.3.2 Übergang Kindergarten – Schule

Für den Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind und für einen erfolgreichen Schulstart braucht es ein neugieriges und interessiertes Kind, das aufmerksam beobachtet und viele Dinge hinterfragt. Diese Basis wird im Wald täglich gefördert und trainiert.

Durch ihre Rolle als „Waldräuber“ wird den großen Kindern ihre besondere Situation bewusst und sie bereiten sich innerlich auf den Abschied vom Kindergarten vor. Wenn es soweit ist, freuen sie sich auf die Rituale zur Verabschiedung aus dem Kindergarten und auf den neuen Lebensabschnitt.

Diese festen Elemente unterstützen den sanften Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind:



5.4 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz – BayKiBiG

Kinderschutz und Sicherung des Kindeswohls sind wichtige Pfeiler der Fürsorgepflicht einer Kindertageseinrichtung und im BayKiBiG verankert. Wir als Kindertageseinrichtung haben erheblichen Einfluss auf das Kindeswohl und sollten uns dieser wichtigen Aufgabe bewusst sein.

5.4.1 Sicherung des Kindeswohls

Ein partnerschaftlicher Umgang mit Eltern kommt vor allem der gesunden Entwicklung des Kindes zugute. Nicht immer klappt dies aber reibungslos. Wunsch und Wirklichkeit stehen hier manchmal im Widerspruch und nicht immer können Eltern ihrem Schutzauftrag gerecht werden. Unsere Aufgabe ist es nicht, Eltern zu verurteilen, sondern die entsprechenden Signale wahrzunehmen und die sich daraus ergebenden Handlungsschritte zu kennen.

Auch innerhalb unserer Einrichtung haben wir einen Schutzauftrag zu erfüllen und müssen Kinder vor Übergriffen, Machtmissbrauch oder Grenzverletzungen durch Mitarbeitende schützen.

Als Schutzmaßnahme haben wir folgende Mittel entwickelt:



- Der Leitfaden, unser „Kinderschutzkonzept – für eine glückliche Kindheit!“, zeigt unsere Leitkultur, das Beschwerdemanagement und die entsprechenden Handlungsschritte auf.
- Die Selbstverpflichtungserklärung ist ein Formular, mit dem jeder Mitarbeitende sich verpflichtet, immer zum Wohle des Kindes tätig zu sein.
- Die regelmäßige Schulung zur Prävention von sexualisierter Gewalt hilft, aufmerksam und achtsam mit diesem Thema umzugehen.

Als wichtigster Partner im Verdachtsfall einer Kindeswohlgefährdung und zur Gefährdungseinschätzung stehen uns das Jugendamt Kitzingen (Ansprechpartnerin: Frau Tanja Meeder, Tel. 09321 928-5100) sowie die Beratungsstellen der Caritas Würzburg (Ansprechpartnerin: Frau Stefanie Eisenhuth, Tel. 0931 386-66633) zur Verfügung.

In unserem gesonderten Kinderschutzkonzept „Für eine glückliche Kindheit“ sind alle wichtigen Inhalte genau zusammengefasst.

6 Aufnahmebedingungen

Entscheidend für die Aufnahme eines Kindes im Waldkindergarten sind folgende Kriterien:

- Das Kind ist mindestens 3 Jahre alt und windelfrei.
- Die Eltern sind zu Engagement und Mitarbeit bereit.
- Begünstigend wirkt sich auf das Auswahlverfahren aus, falls das Kind bereits ein Geschwisterkind im Waldkindergarten hat.

Kinder, welche die Aufnahmekriterien erfüllen, werden mit ihren Eltern zu einem Schnuppertag in den Waldkindergarten eingeladen. Das pädagogische Personal schaut an diesem Tag auf den körperlichen Entwicklungsstand des Kindes und ob es reif genug ist, den Belastungen des Alltags im Wald gewachsen zu sein.

Diese sind:

- Gehen von längeren Strecken (ca. 1,5 km) am Stück
- Tragen des eigenen Rucksacks
- Aushalten von erschwerten Witterungsbedingungen (Nässe, Kälte, Hitze)

Vor allem für empfindliche Kinder kann der Aufenthalt im Freien bei jeder Wetterlage belastend und problematisch sein.

Vor Kindergartenbeginn findet ein Aufnahmegespräch mit der Waldleitung statt, in dem die Eltern auf die spezielle Betreuungsform „Waldkindergarten“ vorbereitet werden.

Themen sind hier z. B. die Entwicklung des Kindes, seine Interessen und Vorlieben, aber auch die Vorbeugung von Zeckenbissen durch die richtige Kleidung im Wald, der Aufenthalt in der Notunterkunft bei Sturmwarnung, die Mithilfe von Eltern bei Elternaktionen. Auch auf die spezielle, aber notwendige Ausstattung eines Waldkindes wird noch einmal explizit hingewiesen.

Über die Aufnahme von Kindern mit (drohender) Behinderung oder besonderen Bedürfnissen wird individuell entschieden. Die Entscheidung über eine Aufnahme ist abhängig vom Förderbedarf des Kindes. Maßgeblich ist immer, ob eine sichere und entwicklungsfördernde Betreuung des jeweiligen Kindes im Wald möglich ist und ob die Mitarbeiter für ihre Aufgabe durch einen Individualbegleiter unterstützt werden können.

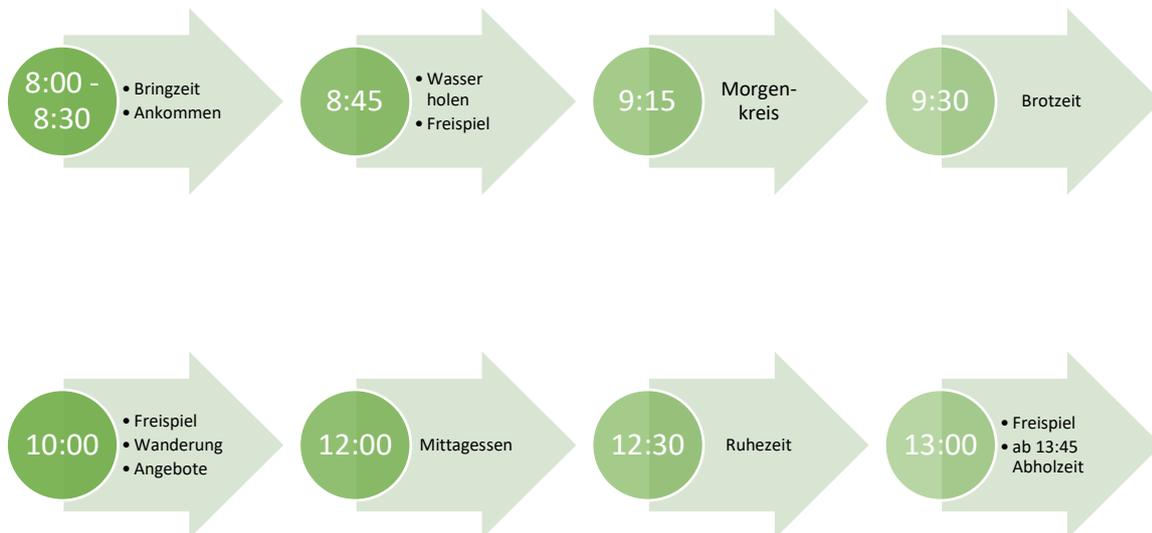
Außerdem ist eine Aufnahme während der Wintermonate Dezember bis Februar nicht empfehlenswert, da Kinder sich erst langsam an den langen Aufenthalt im Freien gewöhnen müssen, was bei sehr kalter Witterung nur schwer gelingt.

7 Blick durchs „Schlüsselloch“ - Ein Tag im Waldkindergarten

Wiederkehrende Abläufe, feste Rituale, geregelte Spiel- und Essenszeiten – das alles gibt Kindern in einer Kindertageseinrichtung Sicherheit und Orientierung. Sie sind ein festes Gerüst, an dessen Fixpunkten Kinder sich einen Überblick über den Tag verschaffen und der bei ihnen durch vorhersehbare und überschaubare Abläufe für Wohlbefinden sorgt.

Gleichzeitig ermöglicht der Tagesablauf den pädagogischen Mitarbeitern, eine kindgerechte Balance zwischen Aktivität und Ruhe, Anspannung und Entspannung zu finden. Trotz Tagesablauf ist aber jeder Kita-Tag anders und ermöglicht das Eingehen auf individuelle Ereignisse und Bedürfnisse von Kindern und bietet Spielraum für Abweichungen. Der folgende Zeitstrahl ist also nur eine grobe Orientierung, die immer tagesindividuelle Veränderungen zulässt.

7.1 Zeitstrahl



7.2 Der Tagesablauf – aus der Sicht eines Waldkindes

7.2.1 Ankommen, Begrüßung, Morgenkreis



Unsere Garderobenplätze auf der geschützten Terrasse.

Wenn ich morgens zwischen 8:00 Uhr und 8:30 von Mama oder Papa zum Sammelplatz des Waldkindergartens gebracht werde, steht meine Erzieherin schon bereit, um mich in Empfang zu nehmen. Wir begrüßen uns herzlich und manchmal reden die Erwachsenen noch kurz miteinander. Dann erzählt meine Mama, ob ich gut geschlafen habe oder wie der Tag für mich angefangen hat.

Bis alle Kinder da sind, beschäftige ich mich auf der Wiese beim Sportplatz. Manchmal spiele ich Fußball oder ich schaue mich einfach in der Natur um, lausche den Geräuschen aus dem Wald oder sammle schöne Dinge.

Wenn alle Kinder da sind, schnappe ich mir meinen Rucksack. Denn dann laufe ich mit meiner Gruppe zum Waldplatz. Der Weg ist nicht weit und wir singen dabei immer unser Morgenlied. Das ist ein Ritual und schweißt uns für den Tag als Gruppe zusammen – sagen jedenfalls die Großen.

Wenn ich mal zu spät komme, ist das blöd. Dann fehlt mir das Ankommen am Waldplatz und das gemeinsame Laufen. Meine Mama muss mich dann selbst zur Waldhütte bringen.

Am Waldplatz angekommen, hänge ich meine Tasche an meinen eigenen Haken auf der Terrasse. Dann darf ich spielen. Gerne helfe ich aber auch den Großen, denn es gibt morgens immer viel zu tun: Wasser muss geholt werden, damit wir uns später die Hände waschen können. Wenn es kalt ist, muss auch das Lagerfeuer angezündet werden. Auch hier dürfen wir Kinder – natürlich unter Aufsicht der Großen – immer mithelfen. So lernen wir gleich, wie gefährlich Feuer sein kann, wenn man nicht aufpasst.

Wenn alles vorbereitet ist, ertönt die Glocke. Sie ist für uns Kinder ein wichtiges Zeichen und heißt: „Wir versammeln uns an der Terrasse!“ Denn dann kommt immer etwas Neues. Morgens kommt dann der Morgenkreis. Dazu machen wir einen großen Kinderkreis auf der Wiese oder am Lagerfeuerplatz.

Für den Morgenkreis gibt es verschiedene Rituale, die in Absprache mit uns Kindern festgelegt wurden. Es wird gesungen und getanzt, ein Kind der Gruppe darf zählen, wie viele Kinder heute da sind und die Waldregeln werden wiederholt. Das Zählen habe ich so schon sehr gut gelernt. Manchmal weiß ich noch nicht, wer alles fehlt. Da muss man ganz schön nachdenken.

Unsere wichtigsten Waldregeln sind:



Wir dürfen nichts
essen, was im Wald
wächst!



Über die Grenzen des
Waldplatzes darf ich
nicht alleine
hinauslaufen!



Wir bleiben immer in
Sichtweite!

7.2.2 Freispielzeit:

Im Waldkindergarten haben wir ganz viel Zeit zum Spielen. Nach dem Morgenkreis erobern wir Kinder deshalb den Waldplatz.

Alles, was Kinder sonst im Haus spielen, machen wir im Freien. Wir Kinder haben tolle Ideen: Der umgefallene Baum wird für uns zur Eisenbahn, Werkbank oder Küche. Wir klettern, hüpfen und sammeln Dinge, hantieren mit Werkzeugen. Unsere Waldräuber dürfen auch mit Schnitzmessern arbeiten, wenn die Erwachsenen dabei sind. Aber im Wald gibt es auch Knete aus Matsch und Lehm, Malsachen und Hängematten für Kinder, die sich ein bisschen ausruhen möchten.

In der Waldhütte finden sich ein paar Würfelspiele oder Puzzles. Die benutzen wir aber fast nur, wenn es mal so viel regnet, dass wir nicht draußen rumrennen möchten. Das kommt selten vor. Denn uns Kindern macht Regen nichts aus.

Die Zeit am Waldplatz vergeht wie im Flug, wenn wir an unserer selbst gebauten Kinderküche spielen, auf den Baumstamm-Schaukeln Spaß haben, über Baumstämme balancieren oder auf der Wiese Blumen sammeln. Es gibt hier so viel zu tun und zu entdecken und uns Kindern fällt jeden Tag etwas Neues ein, bei dem wir zusammen Spaß haben.

Manchmal brauchen wir für unser Spiel auch Dinge, die wir im Waldschuppen finden. Dort gibt es Schubkarren und Laster, Spaten und Besen und ein paar andere Dinge, die wir Kinder uns holen dürfen. Sehr oft genieße ich mit meinen Freunden auch einfach die Wiese, die gleich neben unserer Waldhütte ist. Dort kann man toll Ball spielen, Wettrennen machen und sich am Lagerfeuer wärmen, wenn es kalt ist.

Die Erwachsenen sind immer für uns Kinder da. Sie haben Zeit zum Spielen, Trösten, Helfen oder Vorlesen. Das finde ich schön. Oft zeigen sie uns Dinge, die wir Kinder übersehen, z. B. kleine Käfer. Sie achten darauf, dass sich alle Kinder an die Regeln halten und mit der Natur und den Tieren sorgsam umgehen.

Als ich ein neues Waldkind war, hatte ich oft Angst vor den kleinen Tieren und fand sie eklig. Aber dann habe ich gesehen, wie andere Kinder die Tiere auf ihrer Hand herumkrabbeln ließen. Jetzt traue ich mich das auch und es kitzelt ganz schön auf der Haut. Die neuen Kinder können das jetzt von mir lernen.

Manchmal stehen die Erwachsenen auf dem Waldplatz und beobachten uns Kinder. Sie wollen dann wissen, wie wir miteinander umgehen. Ob wir freundlich zueinander sind und auch andere Kinder mal bestimmen lassen. Ob wir uns einigen können oder viel streiten. Ob wir gute Ideen haben und wer von uns Kindern auch mal nachgeben kann. Alles was sie beobachten, schreiben sie auf. Dann können sie Mama und Papa davon erzählen, was ich schon alles kann.



Manchmal beobachten die Erwachsenen auch Situationen, die wir später im Kreis besprechen. Das nennen wir dann eine Kinderkonferenz und alle Kinder können ihre Meinung zu dem sagen, was passiert ist. So hören wir, was andere Kinder denken und können zusammen Lösungen finden.

Neben dem freien Spiel gibt es bei uns auch Erlebnisse, die von den Erzieherinnen geplant werden. Dann werden gemeinsam Lager gebaut, Geschichten erzählt, neue Waldgebiete erobert, Laubbilder gelegt, von Jesus erzählt, Laternen gebastelt oder Lieder gesungen.

Oft brechen wir innerhalb der Freispielzeit zu kleinen Wanderungen rund um unseren Waldplatz auf. Wir Kinder kennen die Wegstrecken schon gut und dürfen mitbestimmen, wo wir hinlaufen: Zum Busfahrerbaum? Zum Wasserfall? Zu Annis Wäldchen? Zu den Pferden? Natürlich müssen wir immer schauen, wie weit der Weg ist und ob alle Kinder die Strecke schaffen. Auch das Wetter müssen wir beachten und den Himmel genau anschauen. Wenn bald Regen kommt, sieht man das an den grauen Regenwolken, die im Westen über Ottos Bauernhof stehen – das weiß ich schon.

Manchmal stimmen wir ab, welchen Weg wir laufen. Das ist dann „Demokratie“ und ich finde es blöd, wenn mein Weg nicht gewinnt. Manchmal bin ich dann traurig oder wütend und stampfe mit dem Fuß auf. Damit umzugehen, muss ich noch lernen.

7.2.3 Brotzeit:

Eine Glocke an der Waldhütte ruft uns Kinder zusammen und gibt das Signal für die Brotzeit. Ich laufe dann schnell zur Terrasse und hole meinen Rucksack. Dann geht's zum Waschbecken, an dem der Wasserkanister hängt, um die Hände zu waschen. Als Waldkind weiß ich, dass Wasser kostbar ist und gut eingeteilt werden muss. Mit der selbstgemachten Seife und ein bisschen Wasser werden meine Hände schnell sauber.

Zum Essen treffen wir uns am Lagerfeuerplatz oder auf der Terrasse. Wenn es sehr windig oder kalt ist oder im Sommer die Wespen herumfliegen, essen wir in der Waldhütte. Für draußen hole ich mir ein Thermositzkissen als Unterlage aus der Kiste. So bleibt mein Po schön warm.

Wenn alle Kinder sitzen, beten wir zusammen. Mein Lieblingsgebet ist: „Lieber kleiner Schmetterling, flieg doch schnell zum Himmel hin, sag dem lieben Gott dort oben, dass wir ihn fürs Essen loben.“

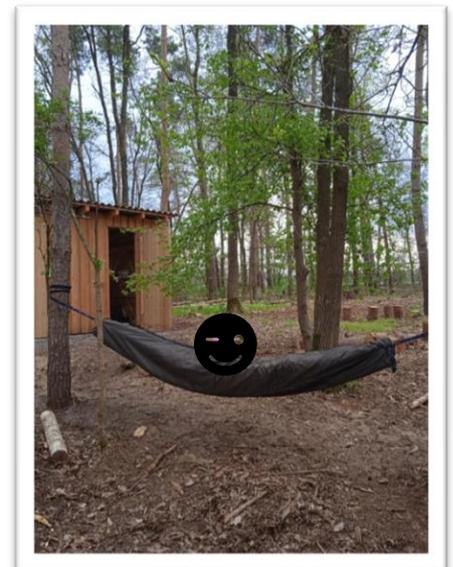
Nach dem Beten packe ich mein Essen aus. Manchmal brauche ich dabei noch Hilfe, weil der Verschluss am Rucksack so schwer geht. Ältere Kinder oder die Erwachsenen helfen mir dann. In meinem Rucksack gibt es verschiedene Dosen und eine Thermoskanne mit Tee. Ich darf mir aussuchen, was ich zuerst essen möchte. Das finde ich schön, denn so kann ich lernen, für mich selbst zu sorgen und Entscheidungen zu treffen. Außerdem weiß doch nur ich allein, worauf mein Bauch gerade Appetit hat.



7.2.4 Ruhezeit:

Ein Tag im Wald ist anstrengend und wir Kinder verbrauchen da viel Energie. Damit wir uns ein bisschen ausruhen und erholen, treffen wir uns nach dem Mittagessen zur Ruhezeit an der Waldhütte. Diese Zeit genieße ich sehr, denn da wird es ganz gemütlich. Alle Kinder suchen sich ein ruhiges Plätzchen aus. Dort können sie beim Vorlesen zuhören oder etwas malen. Ich liege in dieser Zeit am liebsten in der Hängematte und ruhe mich aus. Manchmal fallen mir vor Erschöpfung die Augen zu und ich schlafe ein bisschen.

Unsere Hängematten sind toll. Darin kann man sogar im Winter schlafen. Dann liegt noch ein warmes Fell zum Kuscheln in der Hängematte und man kann sich so einkuscheln, dass man nicht friert. Im Sommer gibt es ein Fliegennetz, das uns vor Stechmücken schützt.



7.2.5 Abholzeit

Wenn wir genügend ausgeruht haben, spielen wir noch ein bisschen. Danach ist der Tag im Waldkindergarten schon fast zu Ende und es ist Abholzeit. Wenn die Glocke ertönt, muss ich schnell zur Terrasse laufen und meinen Rucksack holen. Denn jetzt laufen wir zusammen zum Sportheim zurück, wo wir abgeholt werden. Auf dem Weg singen wir natürlich unser Waldlied und freuen uns schon auf Mama und Papa. Ich verabschiede mich noch schnell von meiner Erzieherin und freue mich schon, dass ich morgen wieder kommen darf.

7.3 Rituale

Der Alltag eines Waldkindergartens ist von vielen wiederkehrenden Ritualen geprägt, die den Kindern Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Diese können sein:

- wiederkehrendes Lied im Morgenkreis
- Jahreskreis (Wochentag, Monat, Jahreszeit)
- Ziele bei Wanderungen
- Morgengebet
- Geburtstagsfeiern
- Schön-Blöd-Runde
- Vorleserunde / Kamishibai
- Gesprächsrunde mit dem Erzählstab

7.3.1 Feste und Feiern

Was gibt es Schöneres, als zusammen ein Fest zu feiern. So geht es auch den Waldkindern und Anlässe zum Feiern gibt es auch im Wald genug.

7.3.1.1 Geburtstag

Selbstverständlich findet der Geburtstag eines Kindes ganz besondere Beachtung. Denn an diesem Tag sticht das einzelne Kind besonders aus der Gruppe hervor und steht im Mittelpunkt. Die meisten Kinder genießen diese Aufmerksamkeit sehr und freuen sich auf das besondere Ritual, mit dem dieser Tag begangen wird. Als äußeres Kennzeichen des Geburtstages wird das Geburtstagskind im Morgenkreis mit der Waldkrone geschmückt, die es für den Zeitraum der Feier tragen darf. Das Geburtstagskind darf sich ein Lied wünschen und wird mit Versen und guten Wünschen beglückwünscht. Die Eltern bringen als Beitrag zum gemeinsamen Essen Leckereien mit, die auch im Wald gut gegessen werden können. Hier eignen sich vor allem Rohkostvarianten, aber auch ein trockener Kuchen, Muffins oder ähnliches.

7.3.1.2 Religiöse Feste

Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten sind Feste im Jahreskreis, die auch im Waldkindergarten Beachtung finden. Für Kinder können diese Feste sehr lehrreich sein, bieten sie doch immer auch Gelegenheit, sich über den Hintergrund des Anlasses Gedanken zu machen.

Wertschätzung der Schöpfung, Dankbarkeit für das Leben, Mitmenschlichkeit und Hilfsbereitschaft sind wichtige Werte, die wir Kindern mit diesen Festen vermitteln können.

Es stecken aber noch viel mehr Möglichkeiten in einem Fest. So stellt es immer einen Meilenstein dar, an dem Kinder sich im Jahreskreis orientieren, es markiert Jahreszeiten, ist also sichtbares Zeichen für fortschreitende Zeit, untermauert Traditionen und bleibt Kindern oft bis ins Erwachsenenalter im Gedächtnis.

Feste stechen immer aus dem Alltag heraus, sind aber auch ein Anker, der Sicherheit und Trost geben kann, machen Spaß, sind spannend und eindrucksvoll.

Nicht alle Feste sind für alle Familien gleichermaßen wichtig. Je nach Religionszugehörigkeit können auch Feste wie das Zuckerfest oder andere Traditionen für Familien wichtig sein. Hier sind wir offen für alle in unseren Waldfamilien gepflegten Gewohnheiten und nehmen diese gerne in unser Angebot mit auf.

7.4 Gut gerüstet - die Ausrüstung eines Kindes im Waldkindergarten

Der Tag in einem Waldkindergarten ist eine besondere Herausforderung. Weil die Kinder den ganzen Tag draußen sind, ist ihre Kleidung ein wichtiger Ausrüstungsbestandteil.

- **Bei Kälte** benötigt ein Waldkind:
 - Zwiebellook – mehrere Kleiderschichten übereinander,
 - eine Skihose oder warme Matschhose,
 - wasserdichte Handschuhe sowie Ersatzhandschuhe und -strümpfe,
 - warme und wasserdichte Stiefel,
 - ein sog. Loop (kein Schal – Strangulationsgefahr!) und eine warme Mütze.

Alle Kleidungsstücke müssen gut passen und genügend Beweglichkeit ermöglichen.

- **Bei Schmuddelwetter** ein MUSS sind:
 - GoreTex-Stiefel oder wasserdichte Outdoorstiefel,
 - Matschhose,
 - wirklich wasserdichte Regenkleidung (Jacke mit Kapuze oder Regenhut).

- **Im Sommer** braucht ein Waldkind:
 - langärmelige Oberteile und Hosen als Schutz vor Zecken und Mücken (helle Kleidung ist von Vorteil!),
 - Kniestrümpfe oder lange Socken, die als Zeckenschutz über den Hosensaum gezogen werden können,
 - festes, geschlossenes Schuhwerk,
 - eine Kopfbedeckung.

Kurze Hosen, Sandalen, Flipflops oder Clogs sind keine geeignete Kleidung für ein Waldkindergartenkind.

Wissenswertes zum Rucksack:

- Neben der wetterfesten Kleidung trägt jedes Kind seinen Rucksack, in dem sich Thermosflasche, Trinkbecher und Brotzeit befinden und der noch viel Platz für Fundstücke bietet. Der Rucksack sollte der Größe des Kindes entsprechen und muss gut auf dem Rücken des Kindes sitzen. Besonders auf den guten Sitz der Träger auf den Schultern und einen Brustgurt, der das Abrutschen der Schultergurte verhindert und den Rucksack zusätzlich fixiert, ist zu achten.

Am Rucksack befindet sich ein Karabinerhaken, an dem ein kleines Handtuch befestigt ist. Dies dient als Abtrockentuch beim Händewaschen oder gegebenenfalls auch als Serviette.

- Ersatzkleidung, Ersatzschuhe und -handschuhe haben ihren Platz in einer persönlichen Kiste des Kindes in der Waldhütte. Auch die Sitzunterlagen lagern wir in der Hütte.

Generell gilt die Devise:

„Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung.“

7.5 Ein Erlebnis (nicht nur) für die Sinne - Spielen und Lernen im Waldkindergarten

Auch in einem Waldkindergarten orientiert sich die Arbeit am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (kurz: BEP). Alle Spiel- und Lernangebote enthalten die im BEP vorgeschriebenen Bildungsbereiche.

Hier einige Beispiele:

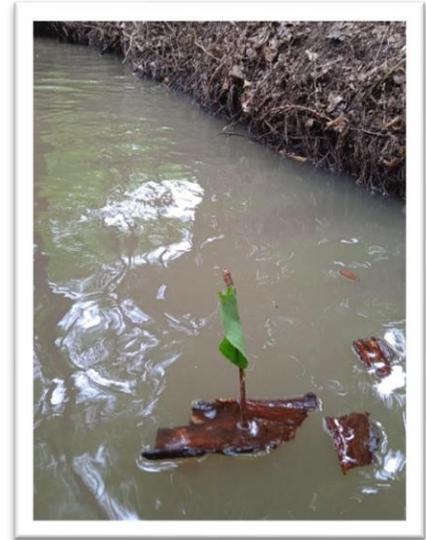
Im Waldkindergarten gibt es hauptsächlich Spielmaterial, welches erst durch das Spiel der Kinder seine Bedeutung bekommt. Ein Stock wird zum Zauberstab, ein Reisigzweig zum Besen, ein Baumstamm zum Kaufladen. Da der Spielzweck des Materials nicht sofort erkennbar ist, müssen Kinder eines Waldkindergartens viel stärker in den verbalen Austausch treten als Kinder eines Regelkindergartens. Die sprachlichen und sozialen Kompetenzen von Kindern werden also im Spiel jeden Tag gefördert.

Auch beim gemeinsamen Singen, Vorlesen und Geschichten hören wird die Sprachentwicklung der Kinder gefördert.

Ebenso verhält es sich mit der mathematischen Bildung. Beim Bauen eines Zelt aus Stöcken vergleichen die Kinder Länge, Stärke und statische Möglichkeiten eines Astes, machen Erfahrungen zu Schwerkraft, Gleichgewicht und Maßeinheiten. Zählen lernen Kinder beim Sammeln und Abzählen von Steinen, Blättern oder Stöcken, sie schreiben Zahlen in den weichen Waldboden und vergleichen Mengen im Spiel.

Motorische Fertigkeiten werden beim täglichen Spiel im Wald und auf den umliegenden Wiesen, bei Spaziergängen oder beim Spiel am Bach geschult. Eine Turnstunde, in der Kinder über Bänke springen ist nicht nötig, da im Wald Baumstämme, kleine Abhänge und andere Hindernisse überwunden werden müssen.

Experimentelle Erfahrungen wie z. B. „Schwimmt es oder schwimmt es nicht?“ machen Kinder ganz natürlich im Alltag und im Leben in und mit der Natur rund um den Waldkindergarten. Da werden Steine ins Wasser des nahen gelegenen Bachs geworfen oder Schiffchen gebaut. Mit Gummistiefeln wird der Bach durchquert und dabei vieles entdeckt, was auf der Oberfläche schwimmt oder in den Tiefen im Matsch versunken ist.



Alle Aktivitäten und Unternehmungen im Wald und auf Wiesen richten sich möglichst nach den jeweiligen Brut-, Schon- und Blütezeiten zu den verschiedenen Jahreszeiten. Doch woher wissen wir, welche Grenzen es beim Spiel in der Natur gibt? Wo erhalten wir die nötigen Informationen? Jäger und Förster können den Kindern auf Nachfrage Auskunft geben und auch das Internet bietet Hilfe. „Lernen wie man lernt“ findet hier in der Waldumgebung also ebenso wie im Regelkindergarten statt.

Das Spiel der Kinder wird durch wenige im Handel erhältliche Spielmaterialien ergänzt. Diese werden in der Regel zur Unterstützung beim Transport von Gegenständen (Schubkarre, Traktor, Laster) oder zum Rollenspiel (Töpfe) benötigt. Aber auch zum Erlernen des Umgangs mit Material (Papier, Stifte, Klebstoff) ist es manchmal erforderlich, gekaufte Dinge in den Alltag einfließen zu lassen. Auch einige wenige Regelspiele oder Bilderbücher ergänzen das Spielangebot im Wald. Werkzeug wie Sägen, Hammer und Zangen gehören zur Bearbeitung von Holzstücken zur Ausstattung eines Waldkindergartens dazu.

Mit unserem Spielkonzept ermöglichen wir den Kindern einen Zugang zu nachhaltigem Denken und ökologischem Bewusstsein. Dazu gehört auch die Reduzierung des Konsums von vorgefertigtem Spielzeug, nicht allerdings der komplette Verzicht.

7.6 Ein „Waldkind“ sein

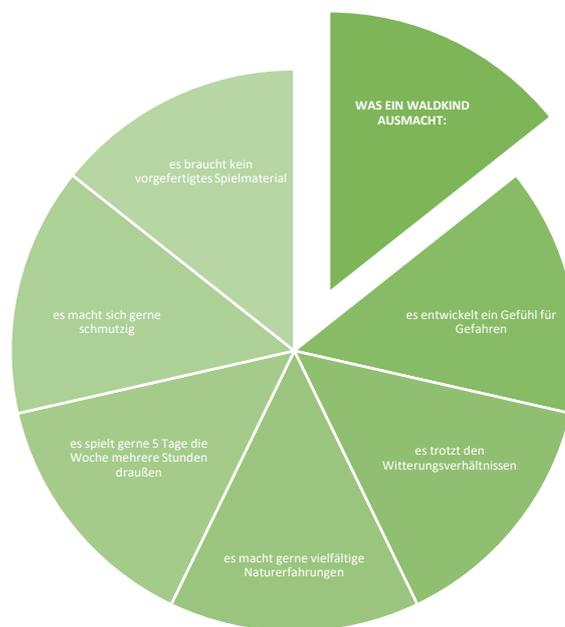
7.6.1 Was bedeutet das für Kinder?

Kinder werden ernst genommen und dürfen ihrer natürlichen Neugier auf die Welt mitten im Wald und auf der Wiese nachgehen. Ohne einengende Wände können sie sich austoben und finden

trotzdem Gelegenheiten zum Rückzug und zur konzentrierten Tätigkeit, zur Entspannung und Entschleunigung. Kinder finden im Wald ihre ganz persönliche Perspektive auf die Wunder dieser Welt.

Die Stärken, Ideen, Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten jedes Kindes werden als Bereicherung der Lerngemeinschaft wertgeschätzt. Kinder treffen in der Kindertageseinrichtung „Waldkindergarten“ auf eine anregende Lernumgebung. Sie erhalten viele Gelegenheiten, ihre Kompetenzen einzusetzen, erhalten einfühlsame Unterstützung in ihren Bemühungen, ihre Handlungsmöglichkeiten und ihr Wissen zu erweitern. Lernanregungen knüpfen an den Interessen, den Denkweisen und Lernerfahrungen der Kinder an. Im Austausch mit Erwachsenen und anderen Kindern werden Probleme gelöst, diskutiert, verhandelt und die Bedeutung von Dingen und Prozessen gemeinsam erforscht.

Kinder finden im Waldkindergarten einen schier unerschöpflichen Spaß- und Erlebnisort vor, den es zu entdecken und sich anzueignen gilt. Innerhalb der mit den Kindern erarbeiteten Regeln und Grenzen wird das Waldstück rund um die Waldhütte zu „ihrem“ Wald und der Bach, die Wiese, der Lagerfeuerplatz zu „ihrem“ Kindergarten.



7.6.2 Was bedeutet das für Eltern?

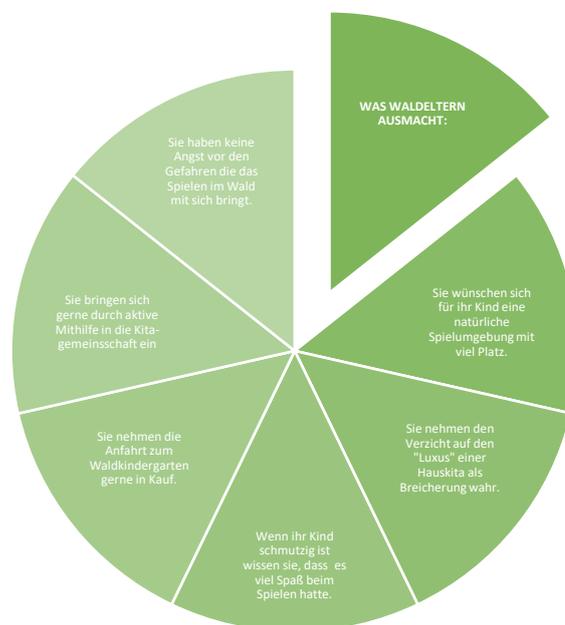
Eltern von Waldkindern wünschen sich in der Regel einen Kindergarten, in dem ihr Kind seine Freiheit im Rahmen weitläufiger Grenzen ausleben kann, viel draußen spielt und ein ökologisches Bewusstsein für die Zusammenhänge in der Natur entwickelt.

Doch der Waldkindergarten bietet und erfordert viel mehr. Das Wort „Matsch“ bekommt bei Waldkindern eine neue Dimension und als Eltern wird man täglich überrascht, wie sauber oder schmutzig man sein Waldkind aus der Kita abholt. Eine entsprechende Ausstattung, die im Auto am besten immer dabei ist, sollte keinesfalls fehlen. Es ist möglich, dass man sein Kind vor dem Transport mit dem Auto umziehen muss oder die Schuhe in einem extra Behälter transportieren muss, da der Matsch die Schuhe bis zur Unkenntlichkeit überzieht.

Die richtige Kleidung für ein Waldkind muss zusätzlich zur Alltagskleidung angeschafft werden. Ein Waldkind benötigt robuste Outdoorkleidung, die es vor Kälte, Nässe, Sonne oder gegen Insekten (insbesondere Zecken) schützt.

Auf der Wiese und im Wald eines Waldkindergartens sind viel mehr Zecken unterwegs als in den meisten Außenspielgeländen der Hauskindergärten. Daher müssen Eltern einplanen, ihr Kind täglich nach Zecken abzusuchen. Das Entfernen von Zecken stellt im Waldkindergarten eine Erste-Hilfe-Maßnahme dar, die von Mitarbeitern mithilfe einer Zeckenkarte oder Zeckenzange durchgeführt wird, sofern die Eltern dazu ihr schriftliches Einverständnis gegeben haben. Parallel dazu werden die Eltern telefonisch über das Vorkommnis informiert um selbst zu entscheiden, wie das weitere Vorgehen ist. Die entsprechende Stelle wird durch einen Kringel markiert, so dass sie beobachtbar bleibt. Um Zeckenbissen vorzubeugen, müssen Kinder zu jeder Jahreszeit lange Hosen tragen. Wir empfehlen auch im Sommer langärmelige luftige T-Shirts und helle Kleidung, auf der Zecken gut zu sehen sind.

Hygiene ist natürlich auch im Waldkindergarten ein Thema. Wer sich allerdings als Eltern auf eine waserführende Toilette einstellt, wird sicher enttäuscht werden. Unsere Waldtoilette ist in einer kleinen Holzhütte untergebracht. Äußerlich gleicht sie mit Toilettensitz einem normalen WC. Bei genauerer Betrachtung sieht man allerdings die Unterschiede, da der WC-Sitz feste und flüssige Ausscheidungen trennt. Alle Feststoffe werden in einer Tonne unter der Toilette gesammelt. Flüssigstoffe werden in einen Kanister geleitet, der ebenfalls unter dem Klohäuschen steht. Beides wird regelmäßig geleert. Als Toilettenspülung dient ein Sack mit Sägespänen, aus dem nach jedem Toilettengang eine Hand voll in die Toilette geworfen wird. Für das kleine Geschäft stehen den Jungs etwas abgelegene im Außengelände sogenannte „Pieselsteine“ zur Verfügung, an denen sie sich zum Pipi machen hinstellen dürfen. Zum Händewaschen stehen Kanister mit Frischwasser, die täglich neu befüllt werden, zur Verfügung.



8 Eingewöhnung im Waldkindergarten

Die gelungene Eingewöhnung der Kinder ist ein großer Schritt auf dem Weg zum Kindergartenkind. Deshalb nehmen wir uns hierfür ausreichend Zeit und binden gerne nach Bedarf die Eltern mit ein. Je nach Bedürfnis des Kindes, den Möglichkeiten der Kindergruppe und auch der Eltern bieten wir eine begleitete Eingewöhnung über mehrere Tage an.

Die Trennung von den Eltern erfolgt individuell in Absprache mit den Eltern und kann einige Tage dauern. Nach Bedarf und wenn es möglich ist, wird der Tag evtl. auch schrittweise verlängert, damit sich die Kinder erst an den langen Aufenthalt an der frischen Luft gewöhnen können.

Im Verlauf der Eingewöhnung sollten die Eltern zu Beginn erreichbar sein, damit der Tag bei Bedarf auch verkürzt und das Kind abgeholt werden kann.

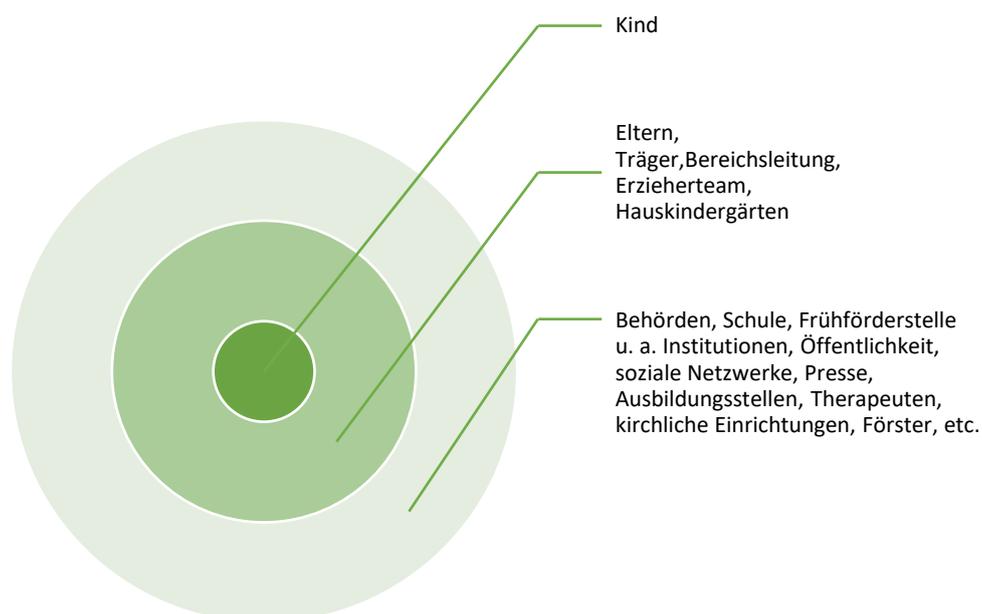
Um den Kindern die Eingewöhnung zu erleichtern, stellen wir neuen Kindern einen „Paten“ aus der Kindergruppe zur Seite. Der „Pate“ ist ein erfahrenes Waldkind, das dem neuen Kind hilft, sich im Alltag im Wald schneller zurechtzufinden und mit den Abläufen schneller vertraut zu werden.

Aufgaben des Paten:

- Beim Essen setze ich mich neben mein Patenkind.
- Ich helfe meinem Patenkind beim Aufhängen und Aufsetzen des Rucksacks.
- Auf dem Weg zum Waldplatz / zum Parkplatz begleite ich mein Patenkind.

9 Der Wirkungskreis des Waldkindergartens

Als Kindertagesstätte ist der Waldkindergarten natürlich eingebunden in ein Netzwerk von Institutionen und Personen.



Zuallererst müssen sich die Kinder im Waldkindergarten wohlfühlen. Doch auch die Befürwortung der Eltern für das Konzept und die Idee Waldkindergarten ist für eine gelungene Bildungspartnerschaft unerlässlich. Das Erzieherteam hat seinen Arbeitsplatz im Waldkindergarten bewusst und aus eigener Motivation gewählt.

Das Erzieherteam benötigt zu seinem Eigeninteresse an Naturpädagogik natürlich auch die nötigen Ressourcen und Arbeitskonditionen, um die Arbeit im Waldkindergarten gestalten zu können. Dieser Verantwortung kommt unser Träger ElisabethenHeim Würzburg e. V. mit Hilfe der Bereichsleitung nach. Sie unterstützt das Team bei der Dienstplangestaltung, Fortbildungsplanung, Elternarbeit, usw. Im regelmäßigen Austausch mit den Leitungen der Hauskindergärten findet der Waldkindergarten einen Platz in unserem System der Wiesentheider Kindertagesstätten.

Die Zusammenarbeit mit externen Partnern und die Öffentlichkeitsarbeit ist individuell geregelt. Je nach Problematik und Zusammenhang erfolgt der Kontakt direkt über die Waldleitung oder über die Bereichsleitung als Bindeglied.

10 Elternmitverantwortung

Sein Kind in einem Waldkindergarten anzumelden verlangt von Eltern eine Identifikation mit der konzeptionellen Idee eines Waldkiga.

Ein Waldkindergarten ist immer auch auf die Initiative von Eltern angewiesen und kann nur durch die Unterstützung von Eltern und die aktive Mitarbeit und das Interesse der Eltern sein ganzes Potential entfalten. Das bedeutet, die Eltern gestalten den Kindergarten aktiv mit und unterstützen ihn sowohl im Alltag als auch bei Festen, Ausflügen und bei Waldaktionstagen.

Mithilfe wird beispielsweise benötigt bei:

- Bau von Spielgeräten
- Müllentsorgung
- Säuberung des Bauwagens und der Waldhütte
- Anfallende Arbeiten vor, während und nach Festen
- Wald-Aktionstage im Herbst und Frühjahr
- Elternnotdienst bei Personalausfällen, die nicht durch die Hauskindergärten abgedeckt werden können

10.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Einbeziehung der Eltern darf sich nicht allein auf materielle und organisatorische Aspekte (siehe Elternmitverantwortung) reduzieren. Auch ein regelmäßiger Austausch über pädagogische Aspekte und individuelle Entwicklungsgespräche über Kinder sind wichtig.

Eine enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern, die auf der Basis des Vertrauens funktioniert, ist uns wichtig.

Für die aktive Pflege dieser Zusammenarbeit nutzen wir:

- Elternabende
- Entwicklungsgespräche
- Gespräche in Übergabezeiten
- Feste und Veranstaltungen
- Waldpost und Sozial Media
- Elternaktionen
- Elternbefragungen
- Enge Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Ziel einer intensiven Elternarbeit ist es, die Arbeit des Waldkindergartens transparent zu machen, aber auch, die Eltern am Kindergartengeschehen teilhaben zu lassen. Denn zufriedene Eltern ermöglichen einen reibungslosen Ablauf und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern, Träger und Kita-Team.

11 Mythen & Irrtümer

Es gibt einige Mythen und Irrtümer über Waldkindergärten, die sich hartnäckig in der Gesellschaft halten. Sie sind es wert, ihnen einige Zeilen in dieser Konzeption zu widmen:

11.1 Die Kinder sind immer draußen

Waldkinder trotzen Wind, Regen und Nässe und spielen die meiste Zeit des Tages draußen. Aber ... sie haben eine Schutzhütte, die sie ab Windstärke 6 aufsuchen, denn die Sicherheit der Kinder geht immer vor. Außerdem halten sich bei langanhaltendem Starkregen oder hohen Minustemperaturen auch gerne mal zum Essen oder für eine Vorlesezeit in der Waldhütte auf.

11.2 Ein Waldkindergarten ist nur was für Jungs

Vor allem im Winter fällt Jungs der Toilettengang im Wald leichter als Mädchen. Aber ...

Mädchen spielen genauso gerne in der Natur wie Jungs, matschen gerne, toben im Wald oder klettern auf Bäume. Sie spielen gemeinsam mit den Jungs an der Matschküche Familie und singen und basteln auf der Terrasse oder am Lagerfeuer. Mädchen fühlen sich im Waldkindergarten genauso wohl wie Jungs.

11.3 Im Wald findet keine Schulvorbereitung statt

Den Begriff „Vorschule“ verbindet man mit Kindern, die an Tischen sitzen und Aufgaben erledigen. Aber ...

so findet Vorschule nur noch in wenigen Hauskindergärten statt. Im Waldkindergarten findet Vorschule genauso statt wie in unseren Hauskindergärten. Die Kinder erhalten die gleiche Vorschuluntersuchung des Gesundheitsamtes und nehmen an allen Veranstaltungen zur Gestaltung des Übergangs teil – wie die Vorschulkinder unserer Hauskindergärten auch. In der Vorschule werden dieselben Themen behandelt, wie im Hauskindergarten – nur eben an der frischen Luft.

11.4 Waldkinder können nicht stillsitzen

Stillsitzen fällt allen Kindern schwer, denn alle Kinder lieben Bewegung. Aber ...

auch im Tag eines Waldkindergartens gibt es Elemente, die Stillsitzen erfordern. Der Tag startet mit dem Morgenkreis, bei dem alle Kinder ca. 20 Minuten lang zusammensitzen. Beim Essen oder bei Kinderkonferenzen sitzen Kinder in der Gemeinschaft zusammen, sind konzentriert, hören zu und lernen soziale Regeln. Die Aufmerksamkeitsspanne unterscheidet sich hier natürlich entsprechend dem Alter der Kinder. Ältere Kinder können in der Regel länger stillsitzen. Das ist im Hauskindergarten genauso wie im Waldkindergarten.

11.5 Im Wald gibt es kein Spielzeug

Waldkinder spielen mit dem, was der Wald für sie bereithält. Aber ...

es gibt auch Material, welches das Spiel der Kinder bereichert. Da gibt es Töpfe für die Matschsuppe, Schubkarren als Transportmittel und Sägen, um Äste zu zerkleinern. Auch Mal- und Bastelsachen hält der Waldkindergarten bereit, damit Kinder den Umgang damit üben können.

11.6 Die Kinder dürfen den ganzen Tag machen, was sie wollen

Ein Waldkindergarten bietet den Kindern viel Freiraum und größere räumliche Grenzen. Aber ...

auch in einem Waldkindergarten gibt es Absprachen und Regeln, an die Kinder sich halten müssen. Die Grenze des Waldstückes ist einzuhalten, die Bedürfnisse der anderen Kinder, aber auch der Tiere und der Natur sind zu achten, Müll muss wieder mit nach Hause genommen werden und der Wald(platz) ist sauber zu halten. Demokratisches Lernen findet im Waldkindergarten täglich statt und die Projekte und Angebote der Erwachsenen passen nicht immer zum Zeitplan der Kinder. Wie im Hauskindergarten auch müssen die Mitarbeiter die Balance finden zwischen „Kind sein lassen“ und fördernden Anregungen.

12 Schlusswort

Unser Waldkindergarten steckt noch in den Kinderschuhen und ist dabei, sich zu entwickeln. Es gibt viele Fortschritte, aber auch immer wieder Rückschritte, Neuorientierungen und Verbesserungen. Der Weg ist eben das Ziel und wie bei allem, was neu auf den Weg gebracht wird, braucht es Zeit, zu reifen.

Dies gilt auch für diese Konzeption, die sich immer wieder an die Gegebenheiten der Einrichtung anpassen muss. Dieses Papier ist also nicht starres und unveränderbares, sondern es lebt und wächst mit den Kindern und dem Team des Waldkindergartens stetig weiter.

Wir sind schon heute gespannt auf die Weiterentwicklung unseres Waldkindergartens und würden gerne in die Zukunft schauen um zu sehen, wo unser Waldkindergarten in zehn Jahren steht. Denn nichts ist so aufregend und ungewiss wie die Zukunft und ganz egal, wie gut man sich vorbereitet, kommt es doch meistens anders, als man denkt. Orientieren wir uns also an der Weisheit von R. W. Emerson:

„Lerne von der Geschwindigkeit der Natur: Ihr Geheimnis ist Geduld.“ (Ralph Waldo Emerson)

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Menschen bedanken, die bisher und in Zukunft die Idee „Waldkindergarten für Wiesentheid“ tatkräftig und engagiert unterstützt haben.

Diese Konzeption wurde verfasst von:

Ulrike Schwanfelder

Bereichsleitung Kitas Wiesentheid

Erstellt im Jahr 2023 in Zusammenarbeit mit Team, Träger und Eltern